



Tscherwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 22

Weihnachten 1993

Jahrgang 7

Dr. Roland Vetter, Dekan in Ruhe

* 24. 6. 1928 † 14. 10. 1993

Liebe Tscherwenkaer Freunde!

Wir Menschen können nicht bestimmen, wann wir geboren werden und in dieses Erdenleben eintreten – wir können noch weniger wissen, wann wir abberufen und in die Ewigkeit zurückgenommen werden. Zwischen Geburt und Tod liegt nach unserem Ewigkeitssinn die kurze Zeitspanne, die dem Leben eines Menschen zugemessen ist – währet es kürzer oder länger.

Im Psalm 90, Vers 10 heißt es: „Unser Leben währet siebzig Jahre und wenn's hochkommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fahret schnell dahin als flögen wir davon.“

Unser Freund Dr. Roland Vetter hat die irdische Lebensspanne durchschritten und ist in die Ewigkeit eingegangen. Wir alle trauern um ihn. Er ist zu früh von seiner Familie und von uns gegangen. Nach einem schweren Leiden kam die erlösende Gnade des Todes.

Viele von uns haben Roland Vetter persönlich gut gekannt. Seine und meine Lebenswege hatten von Kindheit an viel Gemeinsames. Die Erinnerung reicht weit zurück, von der Kindergartenzeit, wo wir gegenseitig unsere Jausenbrote verkosteten, über die Volksschul- und Mittelschulzeit, Jugendarbeit im Volkshaus und vieles andere; Wiederbegegnung nach dem Krieg und schließlich Zusammenarbeit durch zwei Jahrzehnte in unserer Tscherwenkaer Ortsgemeinschaft. Wir waren nicht immer gleichen Sinnes, jedoch durch viel gemeinsames Erleben von Kindheit auf eng verbunden.

Wir wissen um Rolands große Verdienste, nicht nur für unsere Tscherwenkaer Sache, sondern auch um sein

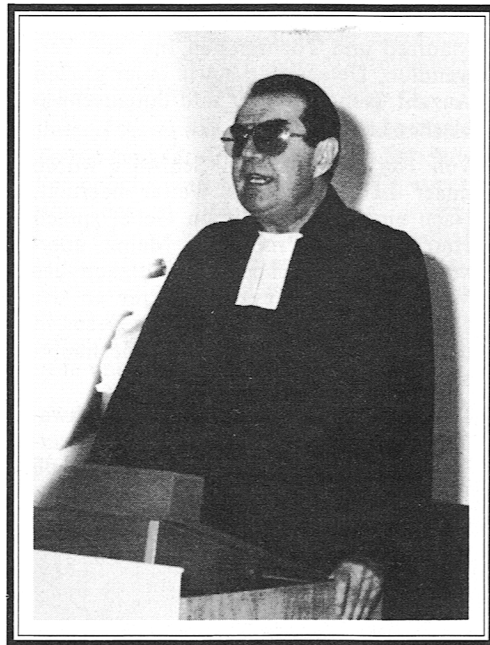
Wirken in der gesamt-donauschwäbischen Gemeinschaft. Es würde zu weit führen, wollte man all sein Schaffen, seine Mitarbeit und seine Verdienste in den vielen Gremien hier auflisten, was noch an anderer Stelle geschehen wird.

Roland war ein hochtalentierter, fleißiger und zielstrebigere Mann, der immer wußte, was er wollte; ein begabter Prediger, der in seiner beruflichen Laufbahn als Pfarrer und in kirchlichen Gremien Bedeutung erlangte. Er war ein Motor und hat vieles bewegt; ernst in seiner Wesenshaltung und eher verschlossen. Man hätte ihm in seinem unbändigen Arbeitsdrang zum inneren Ausgleich oft gerne mehr Mußezeit gewünscht.

Als er aus gesundheitlichen Gründen 1984 vorzeitig in den Ruhestand trat, bemächtigte sich seiner eine Vitalität, die ihn wohl oft an die Grenze der Erschöpfung brachte. Er mußte wirken und schaffen und suchte noch weitere Erfüllung in seinem Leben. Genialität und Tragik des menschlichen Lebens. – War es ein Ahnen der ihm noch bemessenen Zeit?

Rolands Leben fand Erfüllung, auch wenn er allzufrüh von uns gehen mußte. Vielleicht blieb für ihn noch manches offen, doch wer kann dies ermessen!

Er war ein strebender Mensch wie Goethes „Faust“, zu dessen Himmelfahrt Goethe den in der höheren Sphäre schwebenden Engel, Faustens' Unsterbliches tragend sagen läßt: „Gerettet ist das edle Glied der Geisterwelt vom Bösen: Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen; und hat an ihm die Liebe gar von oben teilgenommen, begegnet ihm die selige Schar mit herzlichem Willkommen.“



Lm. Dr. Roland Vetter wird uns auch als hervorragender Pfarrer und Prediger unvergessen bleiben.

Dr. Hans Keiper

In memoriam Dr. Roland Vetter

Gottes Licht

*Über den Wolken scheint immer die Sonne
und über der Sonne steht, Herr, noch dein
Licht.*

*Was wir auch fühlen an Freude und Wonne,
ist nur ein Abglanz von deinem Gesicht.*

*Du hast uns Menschen die Erde gegeben,
gabst uns die Augen, den Himmel zu
schauen.*

*Was wir auch hoffen und was wir erstreben;
gabst uns den Glauben und läßt uns
vertrauen.*

*Und wenn wir einmal am Wegrande kauern,
meinen, die Füße, sie tragen nicht mehr;
wenn wir im Dunkel voll Ängsten erschauern,
neigst du dich, gnädiger Gott, zu uns her,*

*her zu uns Menschen, vom himmlischen
Throne,
zeigst uns im Herzen dein Angesicht;
denn über den Wolken scheint immer die
Sonne –
und über der Sonne glänzt ewig dein Licht!*

Hans Keiper

Abschied von Dr. Roland Vetter

Unser allseits bekannter und geschätzter Tscherwenkaer Landsmann, Dr. Roland Vetter, Dekan i. R., Wiesbaden, ist nach längerer, schwerer Krankheit am 14. Oktober im Alter von nur 65 Jahren verstorben.

Am 20. Oktober 1993, um 11.45 Uhr, wurde der Verstorbene am Südfriedhof in Wiesbaden, der längerjährigen Heimatstadt der Familie Vetter, beigesetzt.

Zur Trauerfeier und zum letzten Geleit hatten sich rd. 200 Trauergäste eingefunden. Neben der Familie und den Verwandten von Dr. Vetter war eine größere Abordnung des Bundesvorstandes der Landsmannschaft der Donauschwaben aus Sindelfingen angereist. Mit einem Bus kamen rd. 30 Tscherwenkaer Landsleute aus München. Man sah Delegierte der Evangelischen Kirche, von kirchlichen Vereinigungen und Organisationen, des Schriftstellerverbandes, außerdem waren viele Landsleute und Freunde des Verstorbenen gekommen.

In das im Vorraum der Aussegnungshalle aufgelegte Kondolenzbuch haben sich rd. 100 Trauergäste eingetragen. Zum ehrennden Gedenken und als letzter Gruß wurde eine Vielzahl von Kränzen und Blumengebinden niedergelegt, u. a. ein schöner Blumenkranz vom Heimatausschuß Tscherwenka mit der Schleifenaufschrift „In Dankbarkeit HOG-Tscherwenka“, für die Landsmannschaft der Donauschwaben Kränze vom Bundesvorstand, vom Weltdachverband, vom Haus der Donauschwaben und von der Donauschwabensiedlung Entre Rios in Brasilien.

In der voll besetzten Aussegnungshalle im Südfriedhof wurde vom Pfarrer der Bergkirchengemeinde in Wiesbaden, Herrn Dr. Schirmer, der Abschiedsgottesdienst gehalten.



Auf dem Weg zur letzten Ruhestätte im neuen Teil des Südfriedhofes wurde Dr. Roland Vetter begleitet von seiner Gattin, Frau Hedwig-Marianne Vetter, von seinem Sohn Jochen, von der Tochter Renate Mlotek-Vetter mit Ehegatten Norbert, der Tochter Elke Giesler-Vetter mit Ehegatten Manfred und Töchterchen Ina, von Verwandten, Delegierten sowie einer großen Anzahl Tscherwenkaer und donauschwäbischer Landsleute.

Von Herrn Pfarrer Dr. Schirmer wurde unser Landsmann Dr. Vetter beerdigt. Nach einem gemeinsamen Gebet sprach Herr Petersen, Probst aus Mainz, anerkennende Worte über die Tätigkeit des Verstorbenen als evang. Pfarrer an der Christuskirche in Mainz und als Dekan in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz.

Der Bundesvorsitzende der Donauschwaben und Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Herr Jakob Dinges, sprach in Dankbarkeit folgenden Nachruf:

Unsere Toten

*Die einen, die wir beweinen,
liegen im alten Land;
die anderen, die wandern,
und wenn sie im Frieden
von hinnen geschieden,
birgt sie ein ewiger Strand.
Zuhause sind beide,
dem irdischen Leide
für immer verbannt,
der menschlichen Regung,
der himmlischen Segnung
für ewig verwandt.
Tod und Leben
steh'n in Gottes Hand,
unser Streben
führt an seinen Strand.*

So formulierte Roland Vetter seine Gedanken an unsere Toten.

Sehr geehrte, liebe Frau Vetter, liebe Familienangehörige, wir, die Donauschwaben hier und in ihrer weltweiten Zerstreuung, nehmen heute tiefbewegt Abschied von Dr. Roland Vetter. Sie haben den Gatten und Vater, wir haben einen lieben Freund verloren – es ist eine schmerzhaft Lücke entstanden – für uns Donauschwaben ist unsere landsmannschaftliche Welt ärmer geworden. Wir blicken mit großer Dankbarkeit auf den langen Weg zurück, den wir mit unserem Freund Roland Vetter gemeinsam gehen durften. Es war eine schöne, friedvolle, erfolgreiche und gesegnete Zeit.

Roland wußte um seine begrenzte Zeit. Er hat sie voll und bewußt genutzt bis zuletzt. Er hat uns ein reiches literarisches Erbe geschenkt, das die Zeiten überdauern wird und unseren nachkommenden Generationen Kunde geben wird von der Welt der Donauschwaben und dem Leben der Menschen aus dem pannonischen Raum.

Die Preise und hohen Auszeichnungen würdigen in vielfältiger Weise die kulturhistorische Leistung. Roland Vetter lebte in seinem Herzen in seiner pannonisch-donauschwäbischen Heimat – aus ihr schöpfte er Kraft und Geist für sein Werk. Heute verneigen wir Donauschwaben uns in großer Verehrung vor einem großen Sohn unseres Volksstammes.

Lieber Roland, ich überbringe Dir heute die letzten Grüße Deiner Freunde: von der Landsmannschaft der Donauschwaben mit ihrem Bundesverband, den Landesverbänden, den Bezirks-, Kreis- und Ortsverbänden, den Heimatortsgemeinschaften, dem Weltdachverband der Donauschwaben, der donauschwäbischen Siedlung Entre Rios in Brasilien, der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, der Landsmannschaft der Banater Schwaben, den Sathmarer Schwaben, der volksdeutschen Gemeinschaft Agram/Zagreb und insbesondere dem Hilfskomitee der evangelischen Kirche der Donauschwaben. Das Patenland Baden-Württemberg und die

Patenstadt Sindelfingen entbieten dankbare Grüße. Die Blumengrüße sind nur ein matter Abglanz unserer tiefen Dankbarkeit.

Ihnen, liebe Frau Vetter, und Ihrer Familie wünsche ich, wünschen wir alle großen Segen. Möge aus ihm Ihnen die Kraft zufließen, die wir Ihnen zum Tragen des Leids wünschen. Ich schließe mit einem Herzenswunsch von Dr. Roland Vetter und mit seinen eigenen Worten:

*Herrgott laß den Frieden kehren
ein in jedes Herz.*

*Du kannst den Gewalten wehren,
heilen jeden Schmerz.*

*Herrgott, laß die Menschen wallen
durch die fremde Zeit
hin, nach deinem Wohlgefallen
in die Ewigkeit.*

Für den Konvent der zerstreuten evangelischen Ostkirche e.V. verabschiedete sich der stellvertretende Vorsitzende des Konvents, Herr Pfarrer Gräf vom 1. Vorsitzenden des Konvents, Dr. Roland Vetter und bezeichnete den Verstorbenen als „Vermittler zwischen alter, neuer und ewiger Heimat“. Einprägsame Worte mit denen die Persönlichkeit von Dr. Roland Vetter sehr treffend charakterisiert wurde!

In seiner Funktion als Vorsitzender des Konvents der Ostkirche hat Dr. Vetter beim 25. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 9. bis 13. Juni in München den Teilbereich Ostkirchen organisiert, in der Trinitatis-Kirche in Oberschleißheim bei München den Gottesdienst geleitet und den Gemeindenachmittag in seiner souveränen Art gestaltet und moderiert.

Auf Wunsch von Dr. Vetter war zu der Veranstaltung in Oberschleißheim eine große Anzahl seiner Tscherwenkaer Freunde und Landsleute gekommen. Der Kirchentag und die bei dieser Gelegenheit im Freundeskreis mit unserem Roland verbrachten Stunden, war für uns Tscherwenkaer in München die letzte persönliche Begegnung mit ihm und sie bleibt für seine Münchner Freunde ein unvergeßliches Erlebnis.

Mit gefühlvollen, bewegenden Worten nahm unser Tscherwenkaer Landsmann, Dr. Hans Keiper, von seinem Freund, Jugend- und Schulkameraden Abschied:

Hans Keiper sprach Abschiedsworte im Namen der Schulkameraden des Werbasser Gymnasiums in der früheren Heimat und namens der Mitschüler der „Mittelschule für heimatlose Volksdeutsche“ in Eferding, wo auch Roland Vetter in der Nachkriegszeit maturierte.

Er dankte dem Verstorbenen für alle Jahre des gemeinsamen Weges in der Schulzeit und der Zusammenarbeit in den späteren Jahren, wobei er auch die persönliche Verbundenheit mit Roland seit der Kindheit und Jugendzeit in Tscherwenka hervorhob.

Er würdigte das umfassende Wirken von Dr. Vetter in der Tscherwenkaer Heimatgemeinschaft und seine vielseitigen Tätigkeiten in der gesamt-donauschwäbischen Sache sowie in den verschiedenen anderen Gremien. Bewegt dankte er Frau Hedwig, der Gattin des Verstorbenen, und der gan-

zen Familie Vetter für das große Verständnis und das erbrachte Opfer an Zeit durch viele Jahre, so daß sich Roland seinen mannigfaltigen Aufgaben und Pflichten widmen konnte.

Für die Schriftstellerkollegen aus Frankfurt sprach Herr Jakob Daxer bewegende Worte des Abschieds.

Für den Heimatausschuß Tscherwenka, München, und stellvertretend für die Tscherwenkaer Landsleute, hielt Lm. Karl Beel folgende Gedenkansprache:

Liebe Frau Vetter, liebe Familie Vetter, sehr geehrte Trauergemeinde!

Im Namen von den Mitgliedern des Heimatausschusses Tscherwenka in München, überbringe ich unsere aufrichtige, innige Anteilnahme und unser herzliches Mitgefühl.

Durch den Tod von Dr. Roland Vetter haben wir vom Heimatausschuß Tscherwenka einen unserer Hauptleistungsträger, aber auch einen guten Freund verloren, mit dem wir in den vergangenen 20 Jahren, viele Aufgaben und Vorhaben unserer Heimatortsgemeinschaft erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen haben.

Besonders erwähnen möchte ich dabei die Leistungen und Verdienste von Roland Vetter bei der Herausgabe unseres Tscherwenkaer Heimatbuches, der Festschrift zur 200-Jahr-Feier und als Schriftleiter unserer nun schon mehr als 6 Jahre erscheinenden „Tscherwenkaer Heimat-Zeitung“.

Roland Vetter war einer der bedeutendsten Tscherwenkaer und donauschwäbischen Persönlichkeiten unserer Erlebnissgeneration, der in vielen Bereichen unserer Landsmannschaft stets und unermüdlich tätig war. Sein Gesamtlebenswerk als Schriftsteller und Heimatforscher fand durch die Verleihung des Donauschwäbischen Kulturpreises 1992, eine angemessene und verdiente Würdigung.

Nach der Planung für unser Tscherwenkaer Heimattreffen heuer am 16. Oktober in München, wollte Roland Vetter den Gottesdienst halten und gemeinsam mit dem Heimatausschuß, anlässlich des 20. Gründungsjubiläums des Ausschusses, eine umfangreiche Festschrift herausgeben. Die Verwirklichung dieser Aufgaben war ihm leider nicht mehr möglich!

Die Nachricht vom Ableben unseres Lm. Dr. Vetter hat die Mitglieder des Heimatausschusses mitten in den Vorbereitungen für unser Treffen am letzten Freitag erreicht; sie wurde von uns allen mit großer Erschütterung und Betroffenheit aufgenommen.

Das tragische Schicksal und der frühe Tod von Dr. Roland Vetter hat die rd. 400 Besucher unseres Heimattreffens sehr bewegt, mit großer Trauer erfüllt und auch den Ablauf dieser Veranstaltung überschattet.

Mir wurde die traurige Pflicht übertragen, Ihnen liebe Frau Vetter sowie Ihrer Familie von unseren Landsleuten im Salvator Keller, ihr Mitgefühl und recht herzliche Anteilnahme an Ihrem großen Verlust auszusprechen.

Viele unserer Landsleute haben sich in die beim Treffen aufgelegten Kondolenz-Listen eingetragen.

Wir Tscherwenkaer, besonders aber die Mitglieder des Heimatausschusses in München, nehmen Abschied von unserem Roland mit einem herzlichen Dankeschön und Vergelt's Gott für seine erbrachten vielseitigen Leistungen als Pfarrer, Kulturschaffender und Initiator vieler Vorhaben und Aktivitäten unseres Heimatausschusses als Arbeitsgemeinschaft.

Deine Tscherwenkaer Landsleute werden Dir, lieber Roland, in Dankbarkeit stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Karl Beel



In Bildmitte Frau Vetter, rechts daneben der Sohn Jochen und die Töchter Renate und Elke mit Familien, ganz rechts der Bundesvorsitzende Jakob Dinges und ganz links Karl Beel bei der Gedenkansprache.
(Foto: Jakob Bohn)

Gedanken an Weihnachten in der alten Heimat

Bericht von Ludwig S. Kopp, München

Es gibt wohl kaum ein Fest in der christlichen Welt, das für Menschen aller Altersstufen gleichermaßen von solcher Bedeutung und Beliebtheit ist wie Weihnachten. Und gerade uns Heimatvertriebenen, die wir mit der angestammten Heimat so vieles verloren haben, bleibt nur noch die schöne Erinnerung, von der man bekanntlich sagt, sie sei das einzige Paradies, aus dem der Mensch nicht vertrieben werden kann.

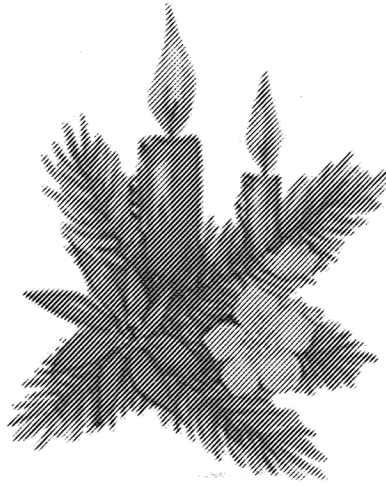
Was fällt uns denn so alles ein, wenn wir an die schöne Zeit der Kindheitstage zurückdenken? Wir freuten uns doch in erster Linie auf Weihnachten und besonders darauf, daß das Christkindl am Heiligen Abend vom Himmel herab zu uns Menschen kam, vor allem aber der Kinder wegen. Heute staunt man darüber, daß es an diesem einen Abend Zeit genug fand, alle braven Kinder aufzusuchen, sich deren Gebete und die schnell eingelernten Gedichte anzuhören, um sie anschließend auch noch zu beschenken. Und was dieses Christkindl so alles von einem wußte! Die Eltern hatten uns schon Wochen vorher auf dieses Ereignis eingestimmt und unsere Freude darauf regelrecht „vorprogrammiert“. Wir waren aber auch keinesfalls enttäuscht, wenn der Auftritt des Jesuskindes vorüber war und sich die Spannung gelegt hatte, auch wenn wir für manche, im abgelaufenen Jahr begangene „Untat“ vom Christkindl gerügt wurden oder gar mit seiner Rute Bekanntschaft machen mußten. Durften wir doch an diesem Abend länger als sonst aufbleiben und mit den schönen, neuen Geschenken spielen, einige sogar ins Bett mitnehmen. Und beim Einschlafen dachte man bereits voller freudiger Erwartung an die möglichen Überraschungen des nächsten Tages.

Am Sonntagvormittag wurde die ganze Dorfgemeinde durch die gleichzeitig einsetzenden und zum Besuch einladenden Glocken aller drei Kirchen (der evangelischen, reformierten und katholischen) in festliche Stimmung versetzt. Der Zustrom der Gläubigen war an diesem Tage besonders groß und jeder hatte sein „Bestes“ angelegt. Als der Pfarrer die Kirche durch das Hauptportal betrat, sang die Gemeinde, durch den Kirchenchor unterstützt, das Eingangslied. Nach einem Gebet betrat der Pfarrer die Kanzel zu einer Festpredigt, die mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Der Höhepunkt wurde von unserer Warte aus mit dem Lied „O du fröhliche, o du selige...“ erreicht, das alle Besucher kräftig mitgesungen haben. Den Weihnachtsgottesdienst haben wir alle noch bis heute als schönes Erlebnis in Erinnerung.

Auf dem Heimweg von der Kirche duftete es aus allen Häusern nach herrlichem, von den Hausfrauen mittlerweile zubereiteten Festtagsbraten, was nun wiederum mehr die Erwachsenen interessierte. Wir Kin-

der standen vielmehr auf den Nachttisch: Weihnachtsgebäck, seit Wochen auf Vorrat gebacken und verschiedene andere Leckereien.

Wer das nicht schon am Vormittag erledigt hatte, war am 1. Weihnachtspatzenmittag mit einem großen Weidenkorb am Arm dorfauf und dorfab zum „Godehole“ unterwegs und die aufgesuchten „Gode“ (Paten) zeigten sich meist von ihrer besten Seite. Da



gab es neben dem obligatorischen, reichverzierten Lebzelter-Pferdchen (für Buben) oder der Lebzelter-Puppe (für Mädchen) noch Orangen, Äpfel, Nüsse, Feigen am Ring, Schokolade, Gebäck und Salonzucker. Manchmal auch noch ein anderes, auf das Patenkind persönlich abgestimmtes Überraschungsgeschenk, im allgemeinen Spielzeug.

Die erste Ernüchterung stellte sich dann ein, wenn der herrliche, mit viel Phantasie

und Sorgfalt von der ganzen Familie am Heiligen Abend gemeinsam dekorierte Weihnachts- bzw. Christbaum, wie wir dazu sagten, am Neujahrs- oder Heiligdreikönigstag „geschüttelt“, d. h. abgeräumt wurde. Dabei ging es uns nicht nur um den schönen Baum, denn mit dieser Aktion endeten auch die Schulferien und es begann für uns wieder der „Ernst des Lebens“.

Auch die Erwachsenen strahlten um diese Zeit Freude und Zufriedenheit aus. Das Dorfbild hatte sich insofern geändert, als die „Tscherwenkaer Fremdarbeiter“ wie Maurer, Zimmerer und „Schoppleut“ nach getaner Arbeit saisonbedingt wieder zu ihren Angehörigen heimkehrten, um hier zu „überwintern“.

Die Hausschlachtungen waren bis Mitte Dezember größtenteils erledigt und die Vorratskammern mit Schmalz und Räucherwaren wie Schinken, Speck, Wurst, Haussalami, Schwartenmagen und „Rückmesel“ recht gut bestückt. Auch die Bauern hatten die Ernte längst eingefahren und weiterverarbeitet. Im Keller hatte sich der junge Wein schon fast beruhigt und die Zeit des „Majengehens“ zu Freunden und Verwandten kam allmählich in Gang.

Nur für uns Schüler waren die Weihnachtsferien, die wir sorglos mit Rodeln, Schlittschuhlaufen und Hockeyspielen auf dem zugefrorenen Kanal und Schneballschlachten verbrachten, viel zu kurz. Als wir schließlich unsere Schulranzen schulterten und widerwillig der Schule zustrebten, tröstete sich so mancher von uns mit dem Gedanken an die nächsten Ferien – die Osterferien!

*Der Heimatausschuß und
die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung
wünschen allen Landsleuten
und Lesern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
sowie ein erfolgreiches und gesundes
neues Jahr 1994!*

Großes Tscherwenkaer Heimattreffen und Gründungsjubiläum vom Heimatausschuß in München

Im Mittelpunkt vom 12. Tscherwenkaer Heimattreffen am 16. Oktober 1993 im schön dekorierten Festsaal vom Salvator-keller – auch bekannt von der Fernseh-sendung TV WEISSBLAU – in München, stand das 20. Gründungsjubiläum vom Heimatausschuß Tscherwenka.

Aus diesem Anlaß wurde vom Heimat-ausschuß eine Festschrift vorgelegt mit einem Geleitwort und einem dem Heimat-ausschuß gewidmeten Gedicht von Lm. Dr. Hans Keiper sowie einer von Lm. Karl Beel verfaßten Chronik des Heimataus-schusses.

Traditionsgemäß begann das Treffen mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche, die vom Salvator-keller aus bequem zu Fuß erreichbar ist.

Wie bereits an anderer Stelle dieser Folge der THZ berichtet, ist unser Lm. Dr. Roland Vetter, am 14. Oktober verstorben und konnte den Gottesdienst, nicht wie ge-plant, halten. Obwohl uns vom HA bekannt war, daß Dr. Vetter krank ist, haben wir immer noch gehofft, daß er beim Tref-fen unter uns weilen kann!

Leider war dies nicht möglich und darum haben wir unseren verehrten Heimatpfar- rer, Herr Peter Staudt, gebeten, nach Mün- chen zu kommen, um, wie schon 1976, 1984 und 1985, beim Gottesdienst mitzuwirken. Nach längeren Überlegungen mußte jedoch Pfarrer Peter Staudt absagen, weil er sich die Strapazen einer Reise nach München nicht mehr zutraute.

An Stelle von Heimatpfarrer Peter Staudt hat sein Sohn, Herr Pfarrer Helmut Staudt, sich kurzfristig bereit erklärt, nach Mün- chen zu kommen und die Gestaltung und Leitung des Gottesdienstes zu überneh- men, gemeinsam mit dem Kaplan von der Heilig-Kreuz-Kirche, Herr Franz Frank. Als Eingangslied wurde von der Gemeinde „Lobet den Herren...“ gesungen. Nach einem von Kaplan Frank gesprochenen Grußwort und gemeinsamen Gebeten, mußte sich Kaplan Frank wegen anderwei- tigen Verpflichtungen verabschieden.

Von Pfarrer Staudt wurde dann der Gottes- dienst allein gestaltet und durchgeführt.

Für seine Predigt wählte Pfarrer Helmut Staudt aus dem Jeremiabuch die Worte: „Ich will sie gnädig ansehen und sie wieder in dies Land bringen und will sie bauen und nicht verderben, ich will sie pflanzen und nicht ausreißen.“

In seiner Predigt sprach Pfarrer Staudt wei- ter: Vor allem soll ich Ihnen Grüße von meinem Vater ausrichten, der gern gekom- men wäre, der sich aber nicht so kräftig fühlt, um diese Reise hierher zu unterneh- men. Er denkt an Sie heute und wartet auch darauf, von Ihnen zu hören.

Besonders denken wir heute aber an Dekan i. R. Dr. Roland Vetter, der gestern verstor- ben ist. Wir wußten, daß er sehr schwer und auf den Tod krank war, und dennoch trifft Sie und uns alle diese Nachricht gerade heute schwer. Er hatte ja diesen Tag und den Gottesdienst noch mitgeplant. Er



Herr Pfarrer Helmut Staudt hält Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche in München-Giesing.

(Foto: Franz Dudowits)

sollte jetzt hier stehen und Ihnen Gottes Wort verkündigen; nun hat Gott es anders beschlossen und es gilt für uns, Abschied zu nehmen; wir werden aber sein Wirken in guter Erinnerung erhalten. Obwohl ich ihn persönlich nur wenig kannte, weiß ich von seiner innigen Liebe zur Heimat, kenne seine Gedichte und schätze seine Bemühungen, um die Aufarbeitung der Geschichte und seiner Aufsätze und Artikel voll schmerzlicher Erinnerung.

Im Vergleich zu den beiden Vorgenannten bin ich nur wenig würdig und geeignet, jetzt hier zu Ihnen zu sprechen, ist mir doch Tscherwenka, der Angelpunkt Ihres Nachdenkens und Erinnerns nicht so sehr vertraut und mehr eine Kindheits-erinnerung.

Wohl bin ich auch wieder zwei Mal dort gewesen, einmal 1990 als Student, keines- wegs erwünscht von den Behörden; die Einreise wurde mir verweigert, als ich aus Deutschland darum ansuchte. Aber ich konnte sozusagen durch die Hintertür, nämlich von Griechenland her, einreisen und wurde dann – sobald ich die Batschka betrat – von der serbischen Polizei scharf registriert und beobachtet, bis ich buchstä- blich durch die Maisfelder ihren Blicken entwand und mich wieder aus dem Land stahl.

Vor ein paar Jahren war ich mit meiner Familie dort, um einmal die Wurzeln, von denen unsere Eltern und Verwandten immer sprachen, zu sehen. Die Eindrücke waren kurz und tief, denn wir haben prak- tisch die letzten deutschen Einwohner, haben die langgestreckten Häuser und die saftgrünen Gärten, die Tomaten und Trau- ben, Kartoffel- und Maisfelder gesehen, den Schinken und die Wurst auf den Stan- gen und eben auch die Lücke in der Dorf- mitte, wo mittelhohe Häuser eben nicht die Kirchen ersetzen können.

Natürlich war auch das für uns nur ein Tasten und Spurensuchen, sowohl in Tscherwenka als auch in Torschau, wo noch die reformierte Kirche erhalten ist, wenn auch mit vernagelten Türen. Inzwi- schen wurde sie ganz offiziell von der refor- mierten Kirche der serbisch-orthodoxen Kirche überlassen. Sie soll und wird also ein Gotteshaus bleiben, wenn auch die innere Gestaltung anders werden wird. Aber, daß sie noch steht, ist fast ein Wun- der, nachdem dort mehr Tauben als Men- schen Zuflucht finden.

Seltsam auch und verwunderlich, daß das Torschauer Denkmal zur 150-Jahr-Feier, erst knapp vor dem Krieg errichtet, fast unbeschädigt dort steht und aus einer anderen Zeit herüberraagt in diese Gegen- wart. Jedenfalls konnte ich als einer, der dort nur als Kind gelebt hatte, feststel- len; die Dörfer atmen eine Geschichte und bleiben in ihrer Anlage, mit ihren breiten Straßen und Hofeinfahrten, den niedrigen Häusern und fruchtbaren Gär- ten Zeugen eines lebendigen Abschnitts der Geschichte.

Wir haben auch damals das Elternhaus meines Vaters besucht, von den Staudt- Webern. Natürlich hätten wir es alleine nicht gefunden, selbst unsere Führerin, Frau Gross, war sich nicht sofort sicher, aber als uns die gegenwärtigen Einwohner bestätigten, daß damals, als sie in das leere Haus 1946 einzogen, seltsame Balken in den Zimmern waren, also die Aufhängung von Webstühlen, da war es klar, daß wir richtig waren. Die Bewohner – auch schon wieder eine Familie mit drei Generationen unter einem Dach – boten uns ihre Gast- freundschaft an und haben uns keineswegs davongejagt. Auch sie waren vertrieben und zwangsweise aus Montenegro dahin- gekommen. Wir wären ihnen als Ferien- gäste gar willkommen. Ob es Geschäft war oder Schlauheit, oder nur eine Geste, sei

dahingestellt. Sicher haben Sie alle einmal Ähnliches erlebt, wenn Sie wieder zu Besuch in Tschervenka waren. Es wäre noch mehr zu erzählen von jenen Tagen bevor wir dann auf der Autoput, der Autobahn zwischen Belgrad und Zagreb, die jetzt zu einer toten Bahn geworden ist, nach Norden fahren. Eines aber sei noch erwähnt, was mir besonders aufgefallen ist: die vielen deutschen Autonummern in den Hofeinfahrten, Nummern von München und Stuttgart, Böblingen, Ulm und anderen Orten – Feriengäste besonderer Art; die Gastarbeiter, die aus Deutschland für ein paar Wochen im Hochsommer zurückgekehrt waren und nun auch schon einen Spitznamen hatten: „die Deutschen“ oder „die Jugoschwaba“!

Aber wie sich die Geschichte dreht, selbst jene, die vor zwei oder drei Jahrzehnten hierher in die Bundesrepublik gekommen waren, um der Armut und der Arbeitslosigkeit zu entfliehen, geraten nun selbst in die Rolle, ihren Verwandten Schutz geben zu müssen, wenn diese dem zerfallenen Jugoslawien entlaufen; andere, die davonlaufen, bevor der Krieg in Kroatien ihre Häuser zerstört, Bosnier, die vielleicht mit Not dem Zangenangriff von Serben und Kroaten entkommen sind. Nicht zuletzt auch jene Serben, die sich dem Wahnsinn des Krieges entziehen, und die jungen Wehrpflichtigen aus allen Völkerschaften, die das Soldatsein nicht mitmachen wollen. Doch es gibt sie, sogar in großer Zahl, die sich dieser Greuelthaten schämen, keineswegs nur der Menschenrechtskämpfer Draskovic. Da ist auch der orthodoxe Patriarch Pavle in Belgrad, der seine Landsleute immer wieder beschwört und mit verzweifelten Worten an den Frieden erinnert. Da ist auch Bischof Konstantin, der serbische Bischof in der Bundesrepublik in Hildesheim, der sich um Tausende von Entronnenen kümmern muß, und mit ihm die vielen serbischen Priester, die hier in der Bundesrepublik ihres Amtes walten.

Gilt nicht für sie und für alle das Wort, das ich aus dem Jeremiabuch gewählt habe: Ich will sie – eben uns alle – Deutsche

und Slawen gnädig ansehen. Ich will sie in ein Land bringen, wo Friede herrscht, ich will sie anbauen und nicht verderben, ich will sie anbauen wie eine zarte Pflanze und schützen, ich will sie in fruchtbaren Boden pflanzen und nicht ausreißen!

Liebe Mitchristen, auch diese Worte des Propheten Jeremia waren nicht gesprochen in ruhigen und sanften Zeiten, sondern eben in einer Zeit voller Kriege und Vertreibungen, als ethnische Säuberungen die Zeitgenossen in Angst und Schrecken versetzte.

Auch den damaligen Hörern des Wortes aus dem Mund Jeremias mag dieses Hoffnungswort wie ein leichtes Versprechen, wie eine leichtfertige Utopie, erschienen sein. Und es hat sich auch für viele nicht so verwirklicht, wie sie es gedacht haben, nämlich Rückkehr und Überleben am alten Ort. Gott hatte sie mittels eines Strafgerichtes woanders hinversetzt, wo sie aber dann doch bauen und pflanzen und Früchte ernten konnten, so wie wir es auch erlebt haben, vor bald 50 Jahren.

So sind auch jetzt viele Enkel der Eroberer der Batschkadörfen längst auf der Suche nach einer anderen Welt; viele junge Menschen streben in die orthodoxen Klöster, um der bösen Welt zu entfliehen, andere versuchen, um jeden Preis ins Ausland zu kommen, um wenigsten der Inflation zu entfliehen oder – besser noch –, um überhaupt eine vernünftige Arbeitsstelle in einer sicheren Wirtschaft zu ergattern.

Auch unsere Kinder gehen mit den Nachkommen jener Eroberergeneration zur Schule, mit Ilka, Mikail, Bogdan und Pjotr. Sie machen mit ihnen Musik und kicken mit ihnen auf dem Fußballplatz. Und wenn wir diese Jungs fragen: „Bist du Serbe oder Kroate?“, dann schweigen sie lieber oder antworten: „Ich lebe hier.“

Und so wie sie wissen, wie sehr verwandt diese Völker in Wahrheit miteinander sind, wie gering oder spät die Unterschiede, so werden auch wir schnell feststellen müssen, wie gering die Unterschiede zwischen ihnen und uns sind, daß ein Stück Papier –

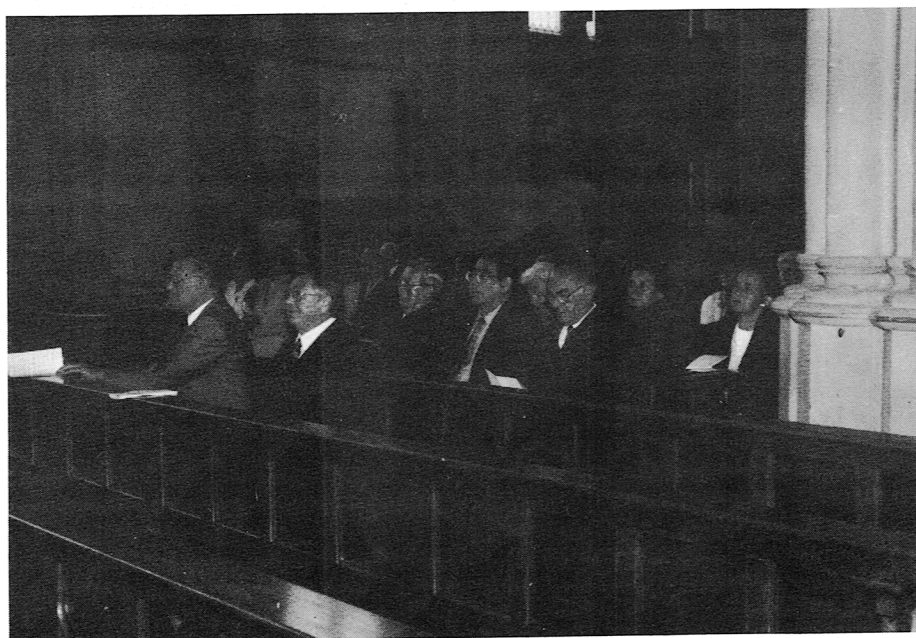
der Paß – auf dem vielleicht sogar noch der Begriff und das Wappen der längst verflossenen „Sozialistischen Republik Jugoslawien“ prangt, uns doch als Menschen, ja Nachbarn, nicht trennen kann.

Wenn wir auch nur ein bißchen von der Liebe Christi in uns haben, dann werden wir mit all diesen Trennungen und Einteilungen, mit diesen Schubladen sehr vorsichtig umgehen. Denn das ist es ja gerade, was uns an diesem Krieg auf dem Balkan so unverständlich bleibt, daß Menschen, die fast die gleiche Sprache sprechen, gleich aussehen, seit Jahrhunderten in Nachbarschaft, wenn auch nicht immer in völligem Frieden gelebt haben, sich jetzt so die Schädel einschlagen. Ich glaube fest, es erfüllt keinen von uns mit Schadenfreude.

Aber was kann uns das Wort der Heiligen Schrift für unsere Situation heute sagen, dieses beharrliche „Ich will pflanzen und nicht ausreißen“? – Ja, doch, es gibt Ereignisse, die Signale setzen, wenn sie auch nicht so laut und auffallend sind: Sowohl die Tschechen als auch die Slowaken haben sich für die Vertreibung der Deutschen aus dem Sudeten- und Karpatenland sowie aus der Zips offiziell entschuldigt und manche unserer Zeitgenossen würden die Vertriebenen am liebsten zur Rückkehr einladen; natürlich steht dahinter auch die Hoffnung, daß damit mehr westliche harte Währung ins Land fließt. Aber in jedem Fall, dies war ein offenes und so gar nicht erwartetes Wort der Versöhnung.

Aber es geht vielleicht gar nicht so sehr um das Einpflanzen einer Bevölkerung, sondern vielmehr um das Wiedereinpflanzen und Gedeihen eines guten Rechtes und einer menschlichen Ordnung, von Gewissensfreiheit und neuen religiösen Impulsen. Diese Neupflanzungen – man könnte es auch Wiederaufforstung nennen – in der Landschaft der Seelen brauchen unsere Nachbarländer, aber wir selbst auch in jeder Hinsicht. Die Erwartung für solche Neubelebung ist tatsächlich groß. Ein Beispiel hierfür; im vergangenen Jahr konnte ich die Slowakei besuchen und zu meiner Überraschung wurden mir nicht wenige ehemalige evangelische deutsche Kirchen gezeigt. Manche waren verschlossen, ungepflegt, mit einer dicken Staubschicht, weil seit Jahrzehnten ungenutzt, aber doch seltsam bewahrt. Manche Gebäude waren total verfremdet, umfunktioniert zu Ställen, Traktorgaragen, Lagerhäusern oder zu einem Kino. Manche waren ganz verfallen, Ruinen, deren Zerbrechen man täglich beobachten konnte. Aber über allen stand die Erwartung; helft uns, daß wir aus den halben Ruinen wenigstens noch etwas machen, helft uns, daß wir die ruinierten Menschen heilen können.

Und so klingt der Ruf aus allen Ländern Osteuropas; helft uns, daß wir wieder heil werden, helft uns, daß wir wieder von Christus in der Öffentlichkeit sprechen können, damit wir wieder Religionsunterricht in den Schulen einrichten, damit wir uns wieder um die Armen und Behinderten kümmern können, damit wir wieder in Stadt und Dorf, in Radio und Fernsehen sagen können, wie aktuell die biblische Botschaft ist. Das Evangelium soll also wieder eingepflanzt werden.



Tschervenkaer Landsleute in der Kirche.

(Foto: Franz Dudowits)

Und so kommen viele zu uns aus allen Ländern Osteuropas, von Estland bis Bulgarien, aber auch aus Rußland, Georgien und Armenien – Lutheraner und Orthodoxe, Reformierte und Baptisten, nicht nur um Deutsch zu lernen, was so lange zurückgedrängt war, sondern sie kommen zu uns, um ein Praktikum zu machen in der Diakonie, oder Journalistik zu erlernen, Religionsunterricht auszuüben, Theologie an unseren Fakultäten zu studieren oder gar einmal die komplizierten Lehren der Sekten zu verstehen und Wahrheit von Irrtum zu unterscheiden lernen.

Aber es sind nicht nur sie, unsere Nachbarn im Osten, wir im Westen brauchen diese Neubesinnung und die Neuanpflanzung genauso, denn auch bei uns ist vieles zerstört, ganz einfach durch Nachlässigkeit oder einen westlichen Materialismus. Auch wir benötigen ein neues Wachstum des Evangeliums, ein neues Verständnis der 10 Gebote, eine neue Achtung Gottes und unserer Mitmenschen.

Wir selbst haben vor fast 50 Jahren das Zerbrechen aller Ordnungen erlebt und irrten mit Flüchtlingstrecken durch Ungarn, Schlesien oder Österreich. Wenn wir nicht doch von einer guten Ordnung, von hilfsbereiten Mitmenschen aufgefangen worden wären, wären wir alle untergegangen. Und diese Rettung wünsche ich allen Völkern, daß sie leben in Sicherheit, fest eingewurzelt und ohne Angst, wie einst die Zusage von Jeremia gegeben worden ist, als Mund Gottes: „Ich will sie pflanzen und nicht ausreißen.“

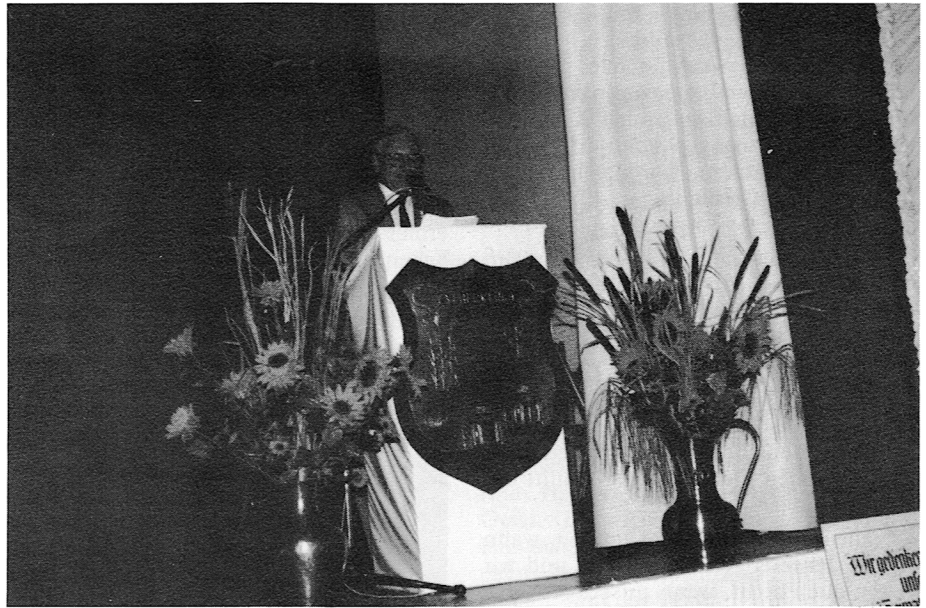
Nach einem gemeinsam gesprochenen Vaterunser erteilte Pfarrer Staudt der Gemeinde den Segen Gottes. Zum Abschluß des ökumenischen Gottesdienstes wurde das bekannte Lied „Großer Gott wir loben dich...“ gesungen.

Herrn Pfarrer Helmut Staudt gebührt ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott dafür, daß er sich kurzfristig von seinen schon fest geplanten Terminen frei machte und zu uns nach München kam, um Gottesdienst zu halten.

Als auch die Kirchenbesucher im Salvatorkeller eintrafen, füllte sich der Festsaal immer mehr und man zählte rd. 400 Landsleute und Gäste. Eine vom Veranstalter, dem Heimatausschuß Tscherwenka in München, kaum erwartete aber erhoffte Besucherzahl und man konnte feststellen: „München und der Salvatorkeller, als Veranstaltungsort von nun schon 12 Heimattreffen, hat an Anziehungskraft nichts verloren.“

Allen Besuchern des Heimattreffens wurde bei der Eintrittskasse von Frau Ingrid Schmid, kostenlos die „Festschrift zum 20. Gründungsjubiläum vom Heimatausschuß Tscherwenka München“ überreicht. Eine kurzgefaßte Chronik über die vom Heimatausschuß durchgeführten Vorhaben, Ereignisse, Leistungen und Erfolge während der vergangenen zwei Jahrzehnte, seit der Gründung des HA am 26. September 1973.

Die Zeit nach dem Gottesdienst und bis zum Beginn des Festprogrammes wurde von den Landsleuten zu einem Wiedersehensfest genutzt und man konnte die



Begrüßung der Gäste durch Hans Walter.

(Foto: Franz Dudowits)

schon gewohnten, bewegenden Wiedersehensszenen beobachten, die für viele Besucher vom Heimattreffen eigentlich der Grund für ihre Teilnahme ist.

Unter den Gästen waren diesmal auffällig viele Besucher der Jahrgänge 1930–1928, also Landsleute, die nun ins Rentenalter gekommen sind und darum offensichtlich auch Zeit für den Besuch von Tscherwenkaer Treffen haben. Eine erfreuliche Entwicklung, die vom Heimatausschuß im positiven Sinne registriert wurde.

Den Tscherwenkaer Landsleuten wurde auch die Gelegenheit geboten, zur Einsichtnahme in die von Karl Beel erarbeiteten Listen über die Menschenopfer der Gemeinde Tscherwenka/Jugoslawien im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit 1941–1947, die in einer Fensternische vom Festsaal aufgelegt waren.

Eigentlich war dies die letzte Möglichkeit für uns Tscherwenkaer, um evtl. Ergänzungen und Korrekturen der Totenlisten unserer Gemeinde dem Verfasser bekanntzugeben.

Nach dem Mittagessen und den ersten Wiedersehens- und Informationsgesprächen, sah man mit entsprechenden Erwartungen dem angekündigten Programm entgegen.

Vom Vorsitzenden des Heimatausschusses, Lm. *Hans Walter*, wurden die Gäste recht herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Ein besonderer Gruß galt dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, *Herrn Dipl.-Ing. Georg Heitz*, *Herrn Pfarrer Helmut Staudt*, den aus den neuen Bundesländern gekommenen Landsleuten sowie allen Besuchern, die von weit angereist waren. Den weitesten Weg hat dabei unser Lm. *Hans Keiper* aus Toronto/Kanada zurückgelegt, ein treuer Besucher unserer Treffen, der bisher kaum eines versäumt hat!

Hans Walter sprach dann von den 20 erfolgreichen Jahren des Wirkens vom Heimatausschuß Tscherwenka in München und bedankte sich dabei bei allen Mitgliedern des Ausschusses und den Mitarbeitern für ihre Treue und Leistungsbereitschaft.

Besonders bedankte er sich bei Karl Beel für die Bearbeitung und Gestaltung der Festschrift und bei Dr. Hans Keiper für das Geleitwort und das dem Heimatausschuß gewidmete Gedicht.

Abschließend wurde von Hans Walter die Hoffnung ausgesprochen, daß wir alle noch möglichst viele Heimattreffen bei guter Gesundheit und körperlicher Verfassung besuchen und miteinander erleben können.

Die Totenehrung stand heuer im Zeichen vom Ableben unseres verehrten und hochgeschätzten Landsmannes Dr. Roland Vetter.

Bewegende Worte des Gedenkens sprach sein Freund und Jugendkamerad, Dr. Hans Keiper:

Sehr geehrte Festgäste, liebe Tscherwenkaer Freunde!

Ich bitte Sie um eine Stille des Gedenkens für unseren Tscherwenkaer Landsmann Dekan Dr. Roland Vetter und alle unsere Verstorbenen – Danke!

Als wir vor zwei Jahren hier im Salvatorkeller unser Heimattreffen hatten, unser Tscherwenkaer Kirchweihfest feierten, stand ich am Nachmittag auch hier und sprach zu Euch.

Am Vormittag hielt Dr. Roland Vetter, unser Freund, drüben in der Heilig-Kreuz-Kirche den Dankgottesdienst.

Heute stehe ich trauerbewegt hier und sein allzufrüher Tod überschattet unser heutiges Wiedersehen.

Als ich gestern am Nachmittag hier eintraf, sagte man mir, daß vor einer halben Stunde aus Sindelfingen die Nachricht vom Ableben von Roland Vetter kam. Viele von uns, die von seiner schweren Krankheit wußten, bangten schon vor zwei Wochen, beim 20. Gründungsjubiläum des Heimatausschusses Tscherwenka, und noch mehr diesem heutigen Heimattreffen entgegen.

Am vergangenen Mittwochabend telefonierte ich noch mit seiner tapferen Frau Hedwig und sie sagte mir, es sei die Familie beisammen und bittet um Erlösung und ein gnädiges Ende.

Ist es auch eine gnädige Fügung Gottes – ich weiß es nicht –, daß wir heute bei unserem Heimattreffen in München, wo doch noch viele Tscherwenkaer zusammen sind, seines Todes gedenken und ihm hier gemeinsam dafür danken konnten, was er alles in den letzten Jahren für unsere Tscherwenkaer Gemeinschaft, für uns alle getan hat!?

Es ist schon seltsam, liebe Freunde, wenn wir dies bedenken.

Ich habe hier schon einmal gesagt, und es auch im Geleitwort der Festschrift zum 20. Gründungsjubiläum vom Heimatausschuß München geschrieben, daß wir hier eine Gemeinschaft auf Zeit sind sowie auch das Erdenleben jedes einzelnen Menschen in einen kleinen Zeitabschnitt der Ewigkeit eingebunden ist.

Wir alle können nicht bestimmen, wann wir ins Jenseits gerufen werden und wir wissen auch nicht, wann unsere Abberufung auf diesem Erdenleben kommt.

Wenn wir uns in die verheißene ewige Geborgenheit hineinglauben, dann geht unser irdisches Leben auch in eine göttliche Erfüllung ein. Unser Freund Roland Vetter hat diese Schwelle von hier zu dort überschritten und seinen Frieden in der Ewigkeit bei Gott gefunden, in der Heimat, in der für alle Platz genug ist.

Wir möchten Dir lieber Freund Roland für alles, was Du für uns, für unser Tscherwenka, unsere Heimatgeschichte und für unsere Gemeinschaft getan hast, von Herzen danken, ich möchte Dir für unsere schöne Kindheit daheim und die gemeinsame Jugendzeit bis herauf ins Alter danken. Gott der Herr unseres Seins auf Erden und in der Ewigkeit, dem Du in Deiner Berufszeit so viele Jahre gedient hast, nehme Dich gnädig auf in seine ewige Geborgenheit.

Wir trauern um Dich, wir werden Dich nicht vergessen!

Vom Sprecher des Heimatausschusses, Lm. *Heinrich Kopp*, wurde anschließend unser Landesvorsitzender, *Georg Heitz*, zur Festansprache gebeten, die nachfolgend im Wortlaut abgedruckt wird:

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Festgäste, liebe Landsleute aus nah und fern,

es ist für mich eine große Ehre, heute vor Ihnen zu sprechen, und ich danke Ihrem Vorstand sehr herzlich für diese Einladung, die ich sehr gerne angenommen habe.

Der Heimatausschuß Tscherwenka begeht heute sein 20jähriges Jubiläum – und dies ohne Dr. Roland Vetter. Auch ich stehe noch unter dem ergreifenden Eindruck der traurigen Nachricht, wenn auch vorbereitet, so doch von dem überraschenden Ableben von Dr. Roland Vetter.

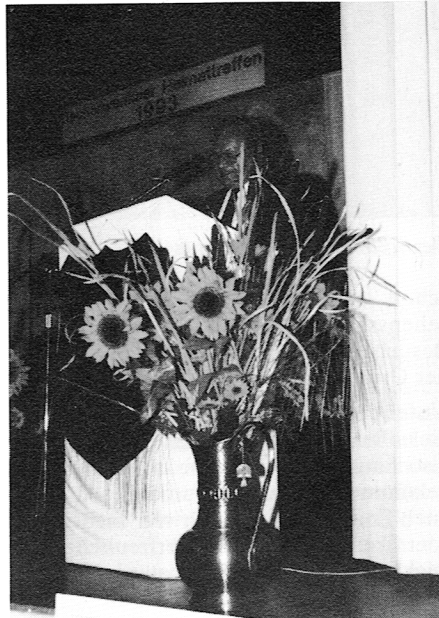
Roland Vetter war nicht nur ein herausragender Sohn der Großgemeinde Tscherwenka, Roland Vetter war auch ein großer, ein überzeugender Donauschwabe.

Ich persönlich habe Roland Vetter nicht nur als einen überzeugenden und ganz seiner Heimatgemeinde verschriebenen Tscherwenkaer kennen und schätzen gelernt. Roland Vetter war auch ein unschätzbare Mitglied des Bundesvor-

stands der Landsmannschaft, und auch hier war er mit seinem schlichtenden und ausgleichenden Element ein unverzichtbares Glied der großen Kette seiner Engagements.

Roland Veters Ableben ist für uns alle ein großer Verlust, und erst bei unserer künftigen gemeinsamen Arbeit werden wir ermessen können, was wir an ihm verloren haben.

So pietätlos es auch klingen mag, für uns, die Zurückgebliebenen, muß das Leben und die Arbeit weitergehen.



Unser Landesvorsitzender Dipl.-Ing. Georg Heitz bei der Festansprache.

(Foto: Franz Dudowits)

Wenn es notwendig war, daß Vertriebene eine Gemeinschaft wollten, dann, liebe Landsleute, war dies Anlaß zwischenmenschliche Verbindungen wieder aufzunehmen, eine Gemeinde, eine Gemeinschaft neu zu gründen.

Wenn dann eine so traditionsbewußte Gliederung der Donauschwaben heute ihr 20jähriges Gründungsfest begeht, das heißt doch, daß sich schon vor 20 Jahren Tscherwenkaer Frauen und Männer Gedanken gemacht haben und sich zusammengefunden haben, um Tscherwenkaer Überlieferungen zu dokumentieren, aber auch um in der Geschichte der Donauschwaben nicht vergessen zu werden.

Eine weise, und wie ich meine, eine zugleich weitsichtige Entscheidung, und dies ist schon ein ganz besonderer Anlaß, persönlich, aber auch im Namen des Landesverbandes und des Bundesverbandes der Landsmannschaft, Ihnen ein sehr herzliches Wort des Dankes zu sagen.

Heimatausschuß Tscherwenka, in diesem Begriff ist auch das Wort „Heimat“ eingeschlossen. Wenn man heute, fast fünf Jahrzehnte nach dem auch – und gerade – für die Donauschwaben so schicksalsbestimmenden Zweiten Weltkrieg wieder einmal über das so oft und in verschiedensten Zusammenhängen zitierte Wort „Heimat“ nachdenkt, und dabei rechtschaffende Betrachtungen anzustellen versucht, ist es auffallend, wie sehr der Begriff „Heimat“

heute bei der Erlebnisgeneration mit der verlorenen Heimat in Verbindung gebracht wird. Dies gilt sicher nur für uns, die wir mit dem Blick des Abschieds bzw. der Erinnerung das einstmalige Gewohnte und Vertraute in einem besonders innigen Licht sehen.

Was ist, was bedeutet uns nun wirklich dieses Wort „Heimat“? Ist es für uns, die wir in aller Herren-Ländern verstreut leben müssen, bereits schon, oder nur noch ein verschwommener geographischer Begriff?

Ist für uns „Heimat“ nicht immer noch im klassischen Sinne des Wortes, ein ganz bestimmter, ein unvergeßlicher Lebensraum, der, wenn wir ihn auch inzwischen verlassen haben, uns noch weiterhin den Inbegriff von froher, von zufriedener Jugend und von Geborgenheit, von Glück, von bodenständiger Zugehörigkeit zum Lebensgebiet unserer Ahnen bedeutet?

Wer vermag dies für alle richtig zu beantworten? Eines steht für mich fest, wir alle hängen auch heute noch an diesem Wort „Heimat“ und im Wort klingt es schon an: „Heim“ ist darin enthalten, das Vertraute, der Raum der Geborgenheit. Es kommt schließlich wohl nicht so sehr darauf an, seine Heimat so ganz genau zu kennen, sondern vielmehr sich ihrer zu erinnern und an sie zu denken.

Ich denke, daß jetzt auch einige von Ihnen hier im Saal in Gedanken und über Zeit und Raum hinweg dorthin wandern, wo meer amol drheem wara – und das ist gut so! Wir wollen immer wieder an unsere Heimat denken und sie in guter Erinnerung behalten.

In dieser Stunde der Erinnerung gedenken wir natürlich auch unserer Toten in den Massengräbern von Gakovo, Kruschiwl und Rudolfsnad, und wir erinnern uns an die vielen unbekanntenen Gräber auf den Feldern von Frankreich über Italien bis Rußland, und wir erinnern uns an die Gräber in den Weiten Finnlands und im Sand von Nordafrika, und wir denken an alle, die in unserer Erinnerung weiterleben und zu uns gehören – denn tot ist nur wer vergessen ist!

Liebe Landsleute, in Gesprächen am 18. März 1973 und anläßlich des Tscherwenkaer Heimattreffens am 15. September 1973 haben sich Tscherwenkaer Frauen und Männer hier im altherwürdigen Salvator-Keller am Nockherberg zu München zusammengefunden und den Heimatausschuß Tscherwenka ins Leben gerufen. Seitdem sind 20 Jahre vergangen!

Freilich sind 20 Jahre im Ablauf der Zeit ein Hauch, ein Augenblick, ein Tropfen im weiten Meer der Ewigkeit. Im Leben eines Menschen, einer gemeinnützigen Gliederung, ein langer und auch oft ein sehr beschwerlicher Weg. Eine Wegstrecke nach heutigem Maßstab, ein Zeitabschnitt fast über eine Generation hinweg, und dies ist, so denke ich, sehr wohl ein Anlaß, auf diesem Weg einzuhalten und Rückschau zu nehmen auf die gemeinsam zurückgelegte Wegstrecke.

Liebe Freunde, bei dieser Rückschau werden Sie feststellen können, daß dieser 20jährige gemeinsam zurückgelegte Weg nicht nur über sonnige Höhen führte. Es

waren dabei auch viele und oft sehr unangenehme Abschnitte zu bewältigen. Ein Weg, der auch durch große Tiefen führte, und dabei waren Mißerfolge aber auch Erfolgserlebnisse festzustellen, und diese Erfolgserlebnisse wirken dann wieder stimulierend, aufmunternd und motivierend.

Liebe Freunde vom Heimatausschuß Tscherwenka, Sie haben in den zurückliegenden 20 Jahren vieles geleistet, Sie haben sehr vieles geleistet – Ihnen gebührt dafür Dank und Anerkennung. Sie haben mit Ihrem Heimatbuch nicht nur einen würdigen Maßstab gesetzt, Sie haben damit einen wesentlichen Beitrag zur Aufarbeitung unserer donauschwäbischen Geschichte beigetragen und Sie haben auch, und gerade mit Ihren gesellschaftlichen Beiträgen, großen Anteil am kulturellen Leben und donauschwäbischen Brauchtum insbesondere in München, in Pforzheim und in Wien praktiziert.

Herausragende Persönlichkeiten, tragende Säulen des Heimatausschusses Tscherwenka, der Großgemeinde Tscherwenka, haben durch Veröffentlichungen und begleitende Ausstellungen nicht nur Tscherwenka mitgeprägt, sondern sie haben Tscherwenka immer näher an den historischen Punkt geführt, den sie eigentlich geographisch schon lange genießen. Sie haben mit ihren Arbeiten donauschwäbische Geschichte geschrieben!

Unser Bundespräsident hat recht, wenn er sagt: „Die junge Generation könne nichts für die Geschichte, sie seien aber verantwortlich dafür, was daraus gemacht wird. Was aus unserer Geschichte gemacht wird, können wir dies der jungen Generation alleine überlassen?

Hier, liebe Landsleute, so denke ich, ist die Erlebnisgeneration gefordert! Es ist ein schmerzlicher Erfahrungsschatz, den wir einbringen; wir sind Zeugen und Betroffene zugleich, wie sehr nationalistisches Machtstreben die Menschheit ins Unglück führen kann. Dies wird uns augenblicklich und auf grausamste Weise durch die Ereignisse in unserer alten Heimat vor Augen geführt.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist uns die historische Aufgabe zugewachsen, Streiter für jene Gruppen und Prinzipien zu sein, die allein in der Zukunft ein gutnachbarliches Verhältnis miteinander und untereinander der Volksgruppen in Frieden gewährleisten vermögen.

Freilich weiß ich, daß Frieden nicht alles ist, aber ohne Frieden ist alles nichts, und ich weiß auch, daß es nie mehr so werden wird wie es war, aber ich weiß auch, es bleibt nicht so wie es ist.

Sehr verehrte Festgäste, wenn wir am heutigen Tage unseren eigenen Weg zurückverfolgen, so erinnern wir uns auch an das Einströmen von Vertriebenen aus Ost- und Südosteuropa in ein zerbombtes und ebenfalls hungerndes Restdeutschland, und wir erinnern uns noch an die damalige Begegnung der Heimatvertriebenen mit den Heimatverbliebenen und wir erinnern uns an das gemeinsame Elend und wir gedenken, und wir danken der Aufnahmebereitschaft der Heimatverbliebenen.

Vieles hat sich verändert. Donauschwaben haben überall wo sie ansässig sind, Wohnungen und Häuser errichtet. Eine neue Generation von Donauschwaben wuchs heran.

Wir, die Erlebnisgeneration, sind donauschwäbische Bayern geworden, und unsere Kinder und Enkelkinder sind bayerische Donauschwaben.

Unser unvergessener Ministerpräsident Franz Josef Strauß sagte vor vielen Jahren: Die Heimatvertriebenen sind ein stabilisierendes Element unserer Gesellschaftsordnung geworden, ganz im Gegenteil von dem, was sich einige der damaligen Großmächte auf Jalta und in Potsdam erhofften. Die Vertriebenen hätten eigentlich durch ihr Verhalten vor vielen anderen den Friedensnobelpreis verdient, denn sie haben schon am 5. August 1950 in der Charta der Vertriebenen festgeschrieben:

Wir Heimatvertriebene verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid... usw.

An anderer Stelle sagte Strauß: Bayern ist jetzt ihre Heimat, die Bundesrepublik ist unser Vaterland und Europa ist unsere gemeinsame Zukunft.

Laßt uns gemeinsam an dieser Zukunft mitwirken, gemeinsam, als Brückenfunktion der Gegenwart aus der Vergangenheit in die Zukunft!

Abschließend darf ich Sie alle bitten, ändert Euch nicht, bleibt was dr seid, bleibt echte Donauschwaben, bleibt rechte Donauschwaben.

Die gehaltvolle Festansprache unseres Landesvorsitzenden, Dipl.-Ing. Georg Heitz, wurde von unseren Tscherwenkaer Landsleuten und Gästen mit ruhiger Aufmerksamkeit verfolgt und mit großem Applaus bedacht.

Programmgemäß folgte dann die Ehrung der ältesten, anwesenden Tscherwenkaer.

Von Hans Walter, unterstützt durch die Damen des Heimatausschusses – Christl Bloch, Lotte Dudowits und Rosl Gutsche – wurden folgende auf dem Foto abgebildete Landsleute geehrt und ihnen ein kleines Präsent überreicht:

Adam Steinmetz, Lindau, 93 Jahre, Katharina Schmidt, München, 89, Heinrich Paul, Gilching, 88, Juliana Weiss, München, 87, Luise Walter, München, 86, Elisabeth Spengler, Fahrenzhausen, 85, Katharina Trumpf, München, 83, Georg Spiess, Worms, 82, Heinrich Thüringer, Bad Aibling, 82, Elisabeth Wilking, München, 82, Peter Balk, München, 81, Katharina Bloch, München, 81, Peter Bloch, München, 81, Philipp Klees, München, 81, Magdalena Reiner, München, 81, Juliana Geist, München, 80, Christian Jung, Herrenberg, 80, Michael Roth, München, 80, Margit Bechtler, Ludwigsfeld, 80, Elisabeth Lamnek, München, 80, Christian Schäfer, Adelsried, 79, Käthe Albrecht, München, 79, Elisabeth Diener, München, 79, Katharina Heinz, Kirchheim-Teck, 79, Sofie Geist, Ludwigshafen, 79, Peter Kern, Haßloch, 79, und Katharina Roth, München, 79 – zusammen also 27 Landsleute ab dem 79. Lebensjahr.

Dem Aufruf zum Klassentreffen sind unsere Landsleute mit regem Interesse gefolgt. Der bei dieser Aktion am meisten gefragte Mann für die allseits beliebten Erinnerungsfotos war, wie schon seit 20 Jahren, unser Lm. Franz Dudowits, der sich dieser Aufgabe wieder in aller Ruhe und mit großer Sorgfalt widmete.

Zwischenzeitlich liegen von vielen Jahrgängen Fotos vor, die bei Franz Dudowits, Jakob-Hagenbucher-Straße 6a, 80993 München, bestellt werden können.

Das Jahrgangstreffen bildete den Abschluß des vorgesehenen Programmes und unsere Gäste konnten sich wieder den leiblichen Genüssen – dem Abendessen mit gutem bayerischen Bier – zuwenden.

Pünktlich ab 19 Uhr spielte die in München bekannte und beliebte Kapelle „Melorhythmt Band Maurer“ zum Tanz auf.

Nachdem auf Wunsch vieler Gäste von der Kapelle die Lautstärke der dargebotenen Tanzmusik etwas zurückgenommen wurde, sah man verhältnismäßig viele Paare das sog. „Tanzbein“ schwingen.

Irgendwie fehlte aber heuer die ausgelassene Stimmung unter den Gästen, die bei früheren Treffen ein besonderes Merkmal der Veranstaltungen im Salvatorkeller war



und den Heimatausschuß eigentlich zum Engagement einer guten, größeren Musikkapelle veranlaßte.

Der Grund für dieses Stimmungsbarometer ist wahrscheinlich, daß die Besucher unseres Treffens auch wieder älter geworden sind, besonders aber auch die Todesnachricht von Dr. Roland Vetter hat offensichtlich die allgemeine Stimmung erheblich beeinträchtigt.

Mit schönen Abschiedsmelodien der Kapelle endete das Wiedersehensfest um Mitternacht, eine rundum gelungene Veranstaltung und für die Besucher wieder einmal eine schöne Erinnerung an München.

Die Mitglieder des Heimatausschusses und ihre Mitarbeiter mußten nach dem Ende des Festes noch einmal die Ärmel hochkrepeln und die anlässlich der Veranstaltung aufgestellten Dekorationen abbauen und entfernen. Nachdem bekanntlich das Abreißen schneller geht als das Aufbauen, konnte diese Arbeit kurzzeitig erledigt werden.

Abschließend ist es dem Verfasser dieses Berichtes ein besonderes Bedürfnis, allen Landsleuten und Personen zu danken, die einen Beitrag zum Gelingen vom 12. Tscherwenkaer Heimattreffen geleistet haben. Besonders waren dies die Mitglieder des Heimatausschusses (alphabetische Reihenfolge): Karl Beel, Christl Bloch, Lotte Dudowits, Franz Dudowits, Rosi Gutsche, Georg Gutwein, Peter Huber, Heinrich Kopp, Ludwig Kopp und Hans Walter, die immer zur Mithilfe und Arbeitsleistung bereiten Ehepartner der Mitglieder des Heimatausschusses sowie die Landsleute bzw. Freunde Franz Gutsche, Rudolf Reiner und Ingrid Schmid.

Der Heimatausschuß Tscherwenka in München hat sich über den verhältnismäßig guten Besuch unseres Heimattreffens sehr gefreut. Dieses Erfolgserlebnis gibt uns Mut für eventuelle Organisation und Veranstaltung eines Tscherwenkaer Heimattreffens im Jahre 1995.

Auf einen zahlreichen Besuch und ein Wiedersehen zum 13. Treffen in München freut sich heute schon Euer Heimatausschuß Tscherwenka!

Karl Beel

Hinweis:

Die Festschrift zum
20. Gründungsjubiläum
vom Heimatausschuß
Tscherwenka, München,
kann zum Preis von
5,- DM + Versandkosten
bei Frau Rosi Gutsche,
Sperlstraße 22,
81476 München,
bestellt werden.

In eigener Sache

Sehr verehrte Leser,

durch den tragischen und unerwartet frühen Tod unseres Schriftleiters Dr. Roland Vetter und die schwere Erkrankung von Landsmann Ludwig Kopp, der bisher unsere Geschäftsstelle betreut hat, ist derzeit leider in Frage gestellt, wann und in welcher Zeitfolge wir unsere „Tscherwenkaer Heimat-Zeitung“ herauszubringen in der Lage sind.

Die vielen positiven Zuschriften und die zahlreichen Spenden in über sechs Jahren ihres Erscheinens bestärken uns in der Annahme, daß dieses Blättchen nach wie vor eine der wichtigsten Informationsquellen und zugleich Bindeglied zwischen uns Tscherwenkaern geworden ist. Wir werden uns daher alle erdenkliche Mühe geben, seinen Fortbestand zu sichern. Dabei geht es in erster Linie nicht um finanzielle Mittel, sondern vor allem um aktive Mitarbeit unserer Landsleute in Form von Berichten und Beiträgen, die unseren Leserkreis interessieren. Wir denken dabei insbesondere an unsere Tscherwenkaer in Übersee, zumal von dort bisher nur sehr wenig gekommen ist.

Bitte schickt uns bedenkenlos Beiträge, Bilder und Unterlagen zur Veröffentlichung in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung, die dann vom THZ-Redaktionsteam druckreif überarbeitet werden.

Durch die Umstellung unserer Kartei auf die neuen Postleitzahlen wurden leider viele Fehler gemacht, besonders bei der

Post. Das hatte zur Folge, daß relativ viele Exemplare der Folge 21 unserer „THZ“ mit dem Postvermerk „Empfänger unbekannt“ wieder an uns zurückgeschickt wurden. Unsere Rückfragen mittels Postkarte hatten leider nur wenig Erfolg. Gibt es doch Orte gleichen Namens, aber mit bis zu 14 verschiedenen neuen Postleitzahlen. Unter diesen Umständen bleibt uns daher nur noch die Möglichkeit, unsere betroffenen Leser vorerst aus der Versandkartei herauszunehmen und abzuwarten, bis diese sich unter ihrer richtigen Adresse bei uns melden. Wir werden ihnen dann auf Wunsch die fehlenden Zeitungsexemplare nachsenden. Gleichzeitig bitten wir um ihr Verständnis für diese uns sehr unangenehme, aber leider unvermeidbare Aktion.

Von den Lesern unserer THZ wird an uns immer wieder die Bitte herangetragen, doch bei den Familiennachrichten auch Fotos zu veröffentlichen. Bisher ist dies nur in sehr geringem Umfang und bei besonderen Anlässen geschehen.

Für die nächsten Folgen der Heimat-Zeitung ist folgende Regelung vorgesehen: Es werden nur Fotos im Zusammenhang mit einem größeren, geschriebenen Beitrag veröffentlicht und die von der Druckerei verlangten Mehrkosten für ein Foto in der THZ, in Höhe von rd. 40,- DM, sind im voraus zu bezahlen.

Ihr
Heimatausschuß Tscherwenka, München
Ludwig S. Kopp

Tscherwenkaer Bratwurstessen in München

Das vom Heimatausschuß Tscherwenka am 13. November 1993 im Schäfflersaal vom Salvatorkeller veranstaltete 38. Bratwurstessen in München, davon 34 im Salvatorkeller, war diesmal ein voller Erfolg.

Der Einladung waren gut 150 Gäste gefolgt, die den Saal, nachdem der Nebenraum (Zirbelstube) nicht zur Verfügung stand, bis auf den letzten Platz belegten.

Wie nun schon seit 20 Jahren wurden auch diesmal von den Mitgliedern des HA, bei der Familie Lamnek in München-Solln, am Vortag die „Brotwurst“ gemacht. Über die Wurstqualität konnte man nur lobende Worte hören und viele Gäste kommen offensichtlich auch wegen der guten, frischen Bratwurst.

Wie bisher wurden die Gäste von Lm. Heinrich Kopp begrüßt und Willkommen geheißen. Ein besonderer Gruß galt unserem Ehrengast, Herrn Peter Pertschy, Stadtrat der Landeshauptstadt München, der sich bei uns Tscherwenkaern, wie man sehen und hören konnte, sehr wohl fühlte!

Heinrich bedankte sich bei den anwesenden Mitgliedern der Familie Lamnek für die dem HA eingeräumte Möglichkeit zur kostenlosen Herstellung der Bratwürste. Er stellte die Kapelle „Iffeldorfer Buam“ vor und wünschte allen gute Unterhaltung und viel Freude beim anschließenden Tanz. Von diesem Angebot wurde reger Gebrauch gemacht und man sah vielfach auch unseren Ehrengast mit Gattin unter den Tanzpaaren.

Wir vom Heimatausschuß bedanken uns recht herzlich bei allen Gästen für ihr Kommen und die gute, fröhliche Stimmung.

Für das Jahr 1994 sind, wie bisher, im April und November Bratwurstessen geplant; die genauen Termine werden noch bekanntgegeben.

Die Mitglieder vom HA freuen sich schon heute auf einen möglichst zahlreichen Besuch unserer zukünftigen Bratwurstessen.

Karl Beel

Die Zukunft der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Liebe Tscherwenkaer Landsleute, liebe Leser der THZ, die gegenständige Folge unserer Tscherwenkaer Heimat-Zeitung ist hauptsächlich unserem verstorbenen Landsmann, Dr. Roland Vetter, dem Hauptinitiator zur Herausgabe der Zeitung und bisherigen, verdienstvollen Schriftleiter, in Dankbarkeit gewidmet.

Leider müssen wir alle zur Kenntnis nehmen, daß uns unser Roland Vetter, als Schriftleiter unseres Heimatblattes, nicht mehr zur Verfügung steht!

Von seinen Freunden, die bekanntlich mit ihm nun schon seit mehr als 6 Jahren und bei 21 Folgen die THZ mitgestaltet haben, wurden als Redaktionsteam, die Beiträge erarbeitet und die Gestaltung dieser Ausgabe der THZ übernommen.

Das THZ-Redaktionsteam in alphabetischer Reihenfolge:

Karl Beel, Lotte Dudowits-Obrath, Rosalie Gutsche-Seibert, Dr. Hans Keiper und Ludwig S. Kopp.

Bei allen Beiträgen dieser THZ ist der Verfasser angegeben, der auch für den Inhalt die Verantwortung trägt.

Die Koordinierung der einzelnen Beiträge, die Gesamtgestaltung und die Verhandlung bzw. Abstimmung mit der Druckerei, besorgte Karl Beel, die Korrekturlesungen wurden von Ludwig Kopp und Karl Beel vorgenommen. Um den Versand der THZ kümmern sich, wie bisher, Heinrich Kopp und Franz Dudowits. Das Adressenmaterial für den Versand wurde von Ludwig S. Kopp erarbeitet und laufend aktualisiert.

Alle Mitglieder vom Heimatausschuß Tscherwenka in München haben die Unterstützung des THZ-Redaktionsteams zugesagt.

Wir vom THZ-Redaktionsteam sind der Meinung, daß wir im Sinne unseres verstorbenen Schriftleiters, Dr. Vetter, handeln, wenn wir versuchen, unsere allseits beliebte und von unseren Landsleuten mit großem Interesse gelesene THZ, noch möglichst lange am „Leben“ zu erhalten, d. h., daß wir uns nach Kräften und nach der Gesundheit der Redakteure bemühen sollten, noch viele Folgen der Heimat-Zeitung herauszugeben.

Vom Nachlaß unseres verstorbenen Heimatpfarrers, Johannes Albrecht, stehen Lm. Karl Beel noch viele bisher nicht veröffentlichte Arbeiten für unsere THZ zur Verfügung. Mit Frau Hedwig-Marianne Vetter wurde besprochen und vereinbart, daß auch sie Lm. Karl Beel bzw. dem Heimatausschuß Tscherwenka, die unsere Heimatortsgemeinschaft betreffenden Unterlagen von Dr. Roland Vetter, bei Gelegenheit zur Veröffentlichung übergibt.

Für diese großzügige Geste gebührt den Damen Katharina Albrecht und Hedwig-Marianne Vetter, von allen Tscherwenkaer Landsleuten, ein besonderes Dankeschön und Vergelt's Gott!

Wie schon im Beitrag „In eigener Sache“ angesprochen, werden hier nochmals alle Landsleute um Mitarbeit und Unterstützung bei der Arbeit für unsere THZ gebeten.

Beiträge zur Veröffentlichung in der THZ, alte Fotos, Dokumente, Unterlagen usw. können, völlig formlos, an

Ludwig S. Kopp		Karl Beel
Berner Straße 52		Rohrauerstraße 39
81476 München	oder	81477 München
Tel. (089) 75 29 74		Tel. (089) 78 84 85,

geschickt werden, wobei von uns eine sorgfältige Behandlung und Handhabung absolut zugesichert wird.

In diesem Sinne wird vom THZ-Redaktionsteam eine kooperative und konstruktive Zusammenarbeit mit allen interessierten Landsleuten angestrebt.

Ihr THZ-Redaktionsteam

i. A. *Karl Beel*

Goldenes Ehrenzeichen für Landsmann Ludwig S. Kopp

Der Vorstand von der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, hat unserem Tscherwenkaer Landsmann, Ludwig S. Kopp, mit einstimmigem Beschluß, das Ehrenzeichen in Gold mit Ehrenurkunde zuerkannt.

Bisher wurden erst sieben Personen mit diesem besonderen Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet, Ludwig Kopp wurde bereits vor vielen Jahren das Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Bei der Jahreshauptversammlung der Landsmannschaft am 6. November im Hofbräuhaus in München, würdigte der Landesvorsitzende, Herr Dipl.-Ing. Georg Heitz, Ludwig Kopp als ein jahrzehntelanges, sehr verdienstvolles Mitglied der Landsmannschaft, der sich nicht in den Vordergrund drängte, aber die ihm gestellten bzw. übertragenen Aufgaben immer mit großer Zuverlässigkeit und „Präzision“ erledigte.

Besondere Verdienste hat sich Lm. Kopp als langjähriger Schriftführer und damit Vorstandsmitglied der Landsmannschaft erworben.

Von den anwesenden Landsleuten der Jahreshauptversammlung wurde die Ehrung von Ludwig Kopp mit großem Applaus bedacht. Leider war Lm. Kopp wegen Krankheit verhindert, darum wurde von Lm. Karl Beel das Ehrenzeichen mit Urkunde in Empfang genommen und unserem Ludwig überbracht. Ludwig Kopp hat sich über die außergewöhnliche Ehrung durch die Landsmannschaft sehr gefreut und auch entsprechend bedankt.

Uns Tscherwenkaern ist Lm. Kopp als sehr aktives, dynamisches Mitglied vom Heimatausschuß, als Geschäftsführer unserer Tscherwenkaer Heimat-Zeitung, als Verfasser vieler Beiträge für unsere THZ sowie als Mitarbeiter bei unserem Heimatbuch bestens bekannt.

Für seine außergewöhnlichen Leistungen für unseren donauschwäbischen Volkstamm und unsere Tscherwenkaer Sache möchten wir unserem Ludwig recht herzlich danken.

Seiner lieben Ehegattin Anni gebührt ein besonderes „Dankeschön“ dafür, daß sie den Aktivitäten vom Ludwig so viel Verständnis entgegenbrachte und dadurch erst dem Ludwig seine umfangreichen Arbeiten in den genannten Gremien ermöglichte.

Leider ist es derzeit mit dem Gesundheitszustand von unserem Ludwig nicht zum Besten bestellt. Wir sind aber sehr zuversichtlich und hoffen sehr, daß die volle Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Lm. Kopp wieder hergestellt wird, denn wir Tscherwenkaer brauchen unseren Ludwig in vielen Arbeitsbereichen, besonders aber als Geschäftsführer unserer Tscherwenkaer Heimat-Zeitung und als Mitglied vom THZ-Redaktionsteam!

Karl Beel

Familiennachrichten

Diamantene Hochzeiten

Die Eheleute Wilhelm und Therese Obrath geb. Welker, beide in Tschervenka geboren, feierten am 21. 11. 1993 in München ihr 60. Hochzeitsjubiläum im engsten Familienkreis.

Sie wurden am 15. 11. 1933 in der Reformierten Heimatkirche von Pfarrer Keck getraut.

Tochter Hanni, Schwiegersohn Heinz und Enkelin Claudia, Tochter Liselotte, Schwiegersohn Franz und Enkel Franz mit Nanni, Enkel Jürgen, Enkelin Ulrike und Urenkel Jessica und Michael, Schwester, Bruder, Schwager, Nichten und Neffen, sowie alle Anverwandten und Freunde wünschen dem Jubiläumspaar noch viele schöne, gemeinsame Jahre und vor allem Gesundheit und Gottessegens.

Anschrift: Jakob-Hagenbucher-Straße 6a, 80993 München.

*

Am 14. 10. 1993 feierten Elise und Heinrich Wilging das Fest der Diamantenen Hochzeit im Kreise ihrer Familie. Das Ehepaar wohnte in Tschervenka in der 5. Gasse. Heute leben sie in 86971 Peiting, Bühlach 4.



Die Jubilare grüßen alle ihre Landsleute.

*

Der Heimatausschuß Tschervenka in München gratuliert den beiden Jubelpaaren und wünscht noch viele gemeinsame, glückliche und gesunde Jahre.

i. A. Rosalie Gutsche-Seibert

Geburtstage

Am 1. Dezember 1993 beging unsere Lm. Maria Lange, geb. Nehlich (Nehlich's Marisch) ihren 70. Geburtstag.

Der Vater Adam Nehlich war Zuckerkocher an der Zuckerfabrik, die Mutter war eine geborene Judt Katharina. Die Familie wohnte in der Kreuzgasse von Reppert Metzger.

Die Maria ist ein loyales, sehr aktives Mitglied unserer Tschervenkaer Gemeinschaft und wir wünschen ihr mit ihrer Familie Gesundheit, Wohlergehen und einen schönen Lebensherbst.

Anschrift: Maria Lange-Nehlich, Danziger Platz 9, 71332 Waiblingen.

*

Im Kreise ihrer betagten Eltern, der näheren Verwandten sowie ihren Freunden aus Stanischitsch und Tschervenka, feierte Käthe Beel, geb. Litzinger, Gattin unseres Lm. Karl Beel, Vorstandsmitglied vom Heimatausschuß Tschervenka, am 20. 11. 1993 im Hotel Mayer in Germering ihren 60. Geburtstag.



Nach einem vorzüglichem Mahl sprach der Landesvorsitzende der Donauschwaben in Bayern, Herr Georg Heitz, ebenfalls aus Stanischitsch, ein paar Worte. Im Anschluß daran trug Käthes Cousin, Jakob Tscheng, einen in Gedichtform zusammengestellten Lebenslauf des Geburtstagskindes vor. Der Vorstand des Heimatausschusses Tschervenka, Hans Walter, schloß sich dem Vortrag mit weiteren Worten an.

Dann folgte ein 2. Gedicht über Käthe sowie einige Gstanzl in bayerischer Mundart, vorgetragen von H. R. Heinlein mit seiner diadonischen Ziehharmonika (Ziach). Zwischendurch spielten immer wieder zwei „Primás“ mit ihrer Geige und einem Kontrabaß ungarische Melodien.

Der wunderschöne Abend endete erst am frühen Sonntag.

An dieser Stelle wollen wir der lieben Käthe nochmals alles Gute wünschen für die kommenden Lebensjahre

*

Martin Welker, Sathmarweg 53, 88400 Biberach feierte im Kreise seiner Kinder und Enkel am 17. 7. 1993 seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar noch viele schöne und gesunde Jahre.

*

Frau Anni Reiner, geb. Maszhold aus Futog feierte am 15. 6. 1993 ihren 60. Geburtstag. Sie ist die Gattin unseres Tschervenkaer Landsmanns Rudi Reiner. Zur Nachfeier lud Anni Verwandte, Freunde und HAMitglieder aus München in ihr schönes Haus mit Garten ein.

An diesem Tag war ein herrliches Sommerwetter, so daß die ganze Gesellschaft den Garten genießen konnte.

Anni hat sich sehr viel Mühe gegeben, ihre Gäste zu bewirten.

Wir wünschen der lieben Anni alles Gute für die weitere Zukunft.

Geburtstags-Nachmeldungen:

65. Katharina Beckel-Febel, Dachau	4. 5.
70. Adam Köhler, München	29. 10.
70. Ferdinand Schäffer, Neubiberg	28. 12.
78. Christine Thüringer, Bad Aibling	4. 3.
80. Josef Kuhn, Diessen-Rie.	11. 10.
80. Martin Welker, Biberach	17. 7.
80. Juliane Mack, geb. Leinweber, Geretshausen	26. 10.
82. Heinrich Thüringer, Bad Aibling	18. 11.
90. Katharina Dautermann, Wien	26. 10.

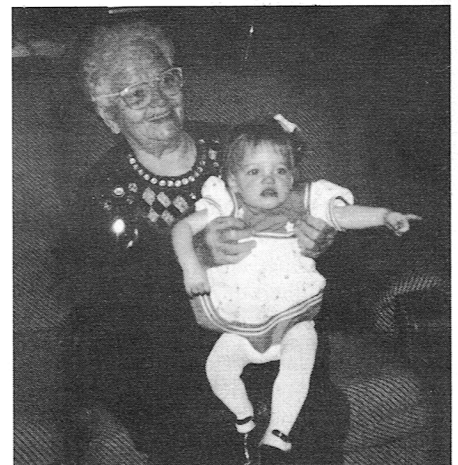
Berichtigung (THZ Folge 21):

Hilde Kunz, geb. Heimann (statt Krumes richtig Kunz).

*

Frau Juliane Trangon geb. Krier feierte am 29. März 1993 ihren 85. Geburtstag.

Sie grüßt über die Tschervenkaer Heimat-Zeitung ihre zwei Töchter: Anne, Christin mit Kinder und Enkelkinder, ihre Schwester Christin mit Familie sowie Frau Elisabeth Keiper, Familie Joschi Raßweiler in Toronto und alle Landsleute nah und fern.



Auf dem Foto ist Frau Trangon an ihrem 85. Geburtstag mit ihrer Urenkelin Julian, ein Jahr alt, zu sehen.

Frau Trangon ist eine Künstlerin in Puppen anfertigen. Sie hatte auch schon Ausstellungen und dafür Preise bekommen.

Der Heimatausschuß Tschervenka in München bedankt sich herzlich auf diesem Wege für die schöne Puppe, die Frau Trangon geschickt hat, wir vom HA werden sie in Ehren halten.

Frau Trangon wohnte in der alten Heimat im oberen Teil von der „Obere Gasse“.

Anschrift: Juliane Trangon-Krier, 6250 Bathurst St. Apt. 1318 Willondale/ Ont. M2 R2 A4 Kanada.

*

Wir wünschen allen Geburtstagskindern, auch den hier nicht genannten, Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Ihr Heimatausschuß Tschervenka in München

i. A. Rosalie Gutsche-Seibert
Sperlstraße 22, 81476 München,
Tel. 089 / 7558461

Unsere Toten

An den Folgen eines Schlaganfalls verstarb am 16. Juli 1993 Lm. *Adam Harich* im Alter von 72 Jahren.

Er erlernte bei seinem Vater den Beruf eines Lebzelter-Bäckers und war nebenberuflich als Klarinetist in der Kapelle Karl Becker tätig, der im „Stock“ aufspielte.

Der Verstorbene wohnte mit seiner Familie in Hohenwart im Landkreis Pfaffenhofen/Ilm und wurde von seiner Ehefrau, seiner Tochter und Enkelin jahrelang gut betreut.

Bei dieser Gelegenheit grüßt der Bruder Josef Harich, der in der Traunastr. 59a in A-4600 Wels/Österreich lebt, alle Tschervenkaer.

Anschrift: Frau Harich, 86558 Hohenwart, Krs. Pfaffenhofen/Ilm.

*

Am 8. Juni 1993 verstarb unser Lm. *Daniel Rauch* im Alter von 70 Jahren in Wismar.

Er war verheiratet und hatte zwei Söhne und Enkelkinder. Daheim hat er den Müllerberuf erlernt, wurde aber im Jahre 1949 nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft als Maschinenschlosser umgeschult. Nach einer schweren Erkrankung wurde er im Jahre 1986 invalidisiert.

Seine Hobbys waren Gartenarbeit und aktiver Fußball in der Alt-Herren-Mannschaft. Er war 46 Jahre verheiratet. Er wird betrauert von seiner Ehefrau Wilma, den Söhnen Peter und Uwe sowie drei Enkelkindern.

*

Am Mittwoch, dem 29. September 1993, wurde Frau *Katharina Weiß*, geb. Arth, die Witwe unseres Lm. „Weiß Mathyasz“ auf dem Münchner Waldfriedhof beerdigt.

Sie stand kurz vor ihrem 87. Geburtstag.

*

Am Donnerstag, dem 20. Mai 1993 verstarb völlig unerwartet *Katharina Wagner*, geb. Frank im Alter von 73 Jahren. Sie wurde am 25. Mai unter großer Anteilnahme von Verwandten, Landsleuten und Nachbarn auf dem Münchner Waldfriedhof beigesetzt.

Katharina Wagner wurde am 25. April 1920 in Bulkes geboren. Sie heiratete am 23. April 1938 Christian Wagner aus der Hauptgasse in Tschervenka. Er war das siebte von 12 Kindern der Eheleute Peter Wagner und Katharina geb. Walter. Es war eine Doppelhochzeit, denn die Zwillingsschwester Elisabeth heiratete Michael Klinowski. Sie lebt heute noch in Tschervenka und konnte an der Beisetzung leider nicht teilnehmen.

Die Verstorbene wird betrauert von ihrer Tochter Käthe, dem Sohn Christian mit Ehefrau Rosemarie, den Enkeln Anita, Christian mit Christine und Nicole, Rainer und Sabine, der Schwester mit Familie in Tschervenka und allen Verwandten.

Anschrift: Käthe Wagner, Rainfarnstr. 21, 80935 München.

*

Am Samstag, dem 12. Dezember 1992 verstarb *Luisa Ciucci* geb. Leinweber im Hospital in San Francisco. Sie wurde neben ihrem Mann Nello, der am 1. Oktober 1992 an der Alzheimer Krankheit verstarb, beigesetzt. Nach der Mutter Florina Leinweber, ihrem Mann, war Luisa nun die dritte in der Familie, die innerhalb so kurzer Zeit von ihrem schweren Leiden erlöst wurde. Trotzdem war es für uns alle unfassbar, daß sie nicht mehr unter uns weilen wird.



Luisa wurde am 28. Oktober 1918 in Tschervenka geboren und wuchs dort auf. Weihnachten 1937 waren Onkel Daniel Leinweber und seine Ehefrau Luisa geb. Diener zu Besuch daheim aus San Francisco. Sie nahmen Luisa mit, sie war damals 19 Jahre alt. Es sollte ein längerer Aufenthalt werden; bedingt durch den Krieg gab es kein Zurück. Sie wurde von Tante und Onkel an Kindes statt angenommen. Dort lernte sie ihren späteren Mann kennen, den Italiener Nello Ciucci. Im Jahre 1941 heirateten sie. 1947 wurde der einzige Sohn Don Ray geboren. Im Jahre 1953 besuchten sie mit ihrem 6jährigen Sohn zum ersten Mal nach dem Krieg die Eltern und die Schwester mit Familie in München. 1969 konnten die betagten Eltern dann den ersten Gegenbesuch in San Francisco machen. Sie blieben vier Wochen. Ein zweiter Aufenthalt war im Jahre 1971 für drei Monate. Den Eltern gefiel es gut in San Francisco und sie durften bei der Hochzeit ihres Enkels Don Ray mit Debby, einem Mädchen Schweizer Abstammung, dabei sein. Don und Debby haben zwei Kinder: Angelina (geb. 1981) und Matthew (geb. 1985). 1975 reisten Schwester Magdalena und Schwager Karl Wagner für vier Wochen nach San Francisco. Luisa und Nello kamen gern nach München zu den großen Festlichkeiten, so der goldenen Hochzeit der Eltern im Jahre 1968, zur diamantenen Hochzeit 1978 und zum 90. Geburtstag der Mutter. Es gefiel ihnen gut in München und Luisa konnte in Erinnerungen an ihre Jugend schwelgen. Luisa und Nello selbst war es noch vergönnt, 1991 das Fest der Goldenen Hochzeit mit vielen Freunden und Bekannten zu feiern.

Es trauern um sie: Sohn Don Ray mit seiner Familie, Schwester Magdalena und

Schwager Karl Wagner mit Familie und allen Verwandten.

(Siehe auch Folge 19/1992)

Anschrift: Magdalena und Karl Wagner, Giselherstraße 10, 80804 München.

*

Frau *Margarethe Zepp* geb. Spiess ist am 10. August 1993 nach langem, mit viel Geduld ertragenem Leiden im 86. Lebensjahr verstorben. Sie hatte vor 11 Jahren einen Schlaganfall erlitten und war halbseitig gelähmt und auf fremde Hilfe angewiesen. Trotz des schweren Leidens war sie eine liebevolle gütige Frau geblieben.

Die Verstorbene wurde von der Tochter Helene sowie der ganzen Familie fürsorglich gepflegt und betreut.

Verheiratet war Frau Zepp mit dem Schneidermeister Friedrich Zepp 63 Jahre und wohnte in der Pfälzergasse im Tal, wo auch die Töchter Helene, Käthe und Sohn Friedrich geboren wurden.

Am 19. August 1993 wurde die Verstorbene auf dem evang. Friedhof in Wien, unter großer Anteilnahme ihrer Familie, Verwandten, Landsleuten und Nachbarn zur letzten Ruhe gebettet.

Sie wird betrauert von ihrem Mann Friedrich, den Töchtern Helene und Käthe, Sohn Friedrich, Schwiegerkindern, drei Enkelkindern, fünf Urenkelkindern, Schwester Elisabeth und Sofia sowie Bruder Johann mit Familien.

Anschrift: Friedrich Zepp, Herbotgasse 42,4,3, A-1110 Wien/Österreich.

*

Plötzlich und unerwartet ist am 5. August 1993 Lm. *Johann Korbel* gestorben, geboren am 1. August 1929 in Tschervenka. Die Beerdigung fand am 13. August 1993 in Deutsch-Wagram/N.Österreich statt, wo er mit seiner lieben Familie im Eigenheim lebte.

Der Verstorbene hat viel gearbeitet, sich liebevoll um seine kränkelnde Frau gekümmert. Man hat sich auf den wohlverdienten Ruhestand gefreut, wollte gemeinsam genießen. Nun hat der Herrgott ihn zu früh zu sich geholt.

Er wird betrauert von seiner Frau Maria, eine Landsmännin aus Miletitsch, Sohn Johann, Schwiegertochter Herta, Enkelkindern Christoph und Michaela, Bruder Matthias, Schwester Helene mit ihren Familien.

Daß der Verstorbene beliebt war, konnte man nicht nur an dem Meer der Blumen erkennen, sondern auch an den vielen, vielen Personen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.

Anschrift: Maria Korbel, Erbachstraße 45, A-2232 Deutsch-Wagram, N.Österreich.

*

Frau *Katharina Roth* geb. Schäfer ist am 13. September 1993 nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Die liebe Verstorbene wurde am 16.7.1906 in Tschervenka

Unsere Toten

geboren. Sie war mit ihrer Zwillingsschwester Ilusch die älteste von neun Kindern. Mit 12 Jahren mußte sie schon als Kindermädchen arbeiten gehen u. a. auch bei Frau Molnar in Werbach.

Am 9. 5. 1931 ehelichte sie Heinrich Roth, mit dem sie drei Söhne und eine Tochter hatte. Das Ehepaar hatte die Gnade, im Jahre 1991 die Diamantene Hochzeit zu feiern.

Im Jahre 1945 ist sie nach Wien geflüchtet, wo sie mit Familie im Speckbacher- und Anhof-Lager lebte, bis sie eine Wohnung in der Neusiedler Siedlung in Wien 1130, Löfflegasse erhielten. Unsere Verstorbene konnte noch bis kurz vor ihrem Tode ohne Hilfe ihren Haushalt führen.

Sie hinterläßt in tiefer Trauer ihren Mann Heinrich, ihre vier Kinder und Schwiegerkinder, acht Enkelkinder und zwei Urenkel. Frau Roth war ein ruhiger, lebenswerter Mensch, zufrieden trotz der schweren Jugendzeit. Viele Trauernde gingen den letzten Weg mit ihr.

Anschrift: Heinrich Roth, Löfflegasse 19, A-1130 Wien/Österreich.

*

Nach kurzem, schweren Leiden ist am 18. August 1993 Frau *Christine Welker* geb. Lamnek im Alter von 91 Jahren in Crvenka verschieden.

Die Verstorbene wohnte bis zuletzt in ihrem Haus, Ecke 4. Gasse/Mittlere Kreuz-

gasse, das von ihrem bereits früh verstorbenen Sohn Gyussi neu erbaut wurde.

Sie wurde unter großer Anteilnahme von ihren Angehörigen und Einheimischen Crvenkaern auf dem Crvenkaer Friedhof zur letzten Ruhe in der Familiengruft, beigesetzt.

Um die Verstorbene trauern ihr Enkel, ihre Enkelin, ihre Schwiegertochter und Bekannte.

*

Unser ehem. Hamburger KLV-Mädchen *Ruth Dehling* geb. Neumann verstarb am 4. Oktober 1993 im Alter von 65 Jahren in Hamburg. Sie wird betrauert von ihrem Gatten Walter, Tochter Beatrix und Sohn Rüdiger.

Die Verstorbene war in Tscherwenka in der Zeit von Mai bis Ende Oktober 1943 bei Familie Alexander Seibert, Direktionschauffeur in der Zuckerfabrik.

Ruth war eine eifrige Leserin unserer THZ und stand mit ihren Pflegeeltern besonders mit Rosi Gutsche-Seibert bis zum Schluß in regem Briefwechsel und besuchte ihre Pflegefamilie bereits öfters in München.

Anschrift: Walter Dehling, Launitzweg 8, 20535 Hamburg.

*

In Gerasdorf bei Wien/Österreich verstarb am 12. Oktober 1993 nach langem Leiden im 87. Lebensjahr unser Landsmann *Michael Kern*. Er wurde am 12. Oktober 1907 in Tscherwenka geboren.

Am 28. Oktober wurde Lm. Michael Kern nach der Trauerfeier im Familiengrab beigesetzt, wobei ihm viele Landsleute und Bekannte die letzte Ehre erwiesen haben.

Er wird betrauert von seiner lieben Gattin, Kindern und Enkelkindern.

Anschrift: Elisabeth Kern, Mozartweg 36, A-2201 Gerasdorf.

*

Frau *Anna Huber* geb. Konrad verstarb am 5. November 1993 im Alter von 86 Jahren. Sie war die Witwe von Alexander Huber. Die Verstorbene wurde mit einem Vierspanner mit grauen Pferden am 11. November 1993 im Münchner Waldfriedhof, Alter Teil, zu Grabe getragen.

Sie wird betrauert in Liebe und Dankbarkeit von ihrer Tochter Elisabetha im Namen aller Angehörigen.

Anschrift: Elisabetha Huber, Adenauerring 32/I, 81737 München.

*

Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren, den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Mögen sie alle in Frieden ruhen.

Ihr Heimatausschuß Tscherwenka in München

i. A. *Rosalie Gutsche-Seibert*,
Sperlstraße 22, 81476 München,
Tel. 089 / 7 55 84 61.

Totengedenkfeier am 1. November

Seit der Aufstellung und Einweihung unseres Tscherwenkaer Gedenksteines im Jahre 1985 am Waldfriedhof in München, werden vom Heimatausschuß Tscherwenka (HA) am 1. November Gedenkfeiern abgehalten, die von Lm. Ludwig S. Kopp, bei den zuständigen Behörden, als öffentliche Veranstaltung gemeldet werden.

In den ersten Jahren nach 1985 wurden die Gedenkansprachen von unserem evangelischen Heimatpfarrer Johannes Albrecht und in den letzten Jahren von Lm. Dr. Roland Vetter gehalten, der leider verstorben ist.

Zum ersten Male stand für unsere Tscherwenkaer Totengedenkfeier kein Pfarrer unserer früheren Heimatgemeinde zur Verfügung.

Durch die Vermittlung von Frau Christine Bloch, Vorstandsmitglied vom HA, hat sich kurzfristig der evangelische Pfarrer der Paul-Gerhardt-Kirche in München-Laim, Herr Pfarrer Manfred Wolff, zur Haltung der Gedenkansprache mit Ansprache bereit-erklärt.

Die Gedenkstätte war von der Fa. Kiefl sehr schön angelegt und mit Blumen geschmückt, seitlich vom Gedenkstein brannten Lichter in Flammschalen und vom Heimatausschuß wurde ein Kranz niedergelegt mit der Schleifenaufschrift „Die Tscherwenkaer - Ihren Toten“.

Um 10 Uhr hatten sich, wie schon in den letzten Jahren, gut 100 Landsleute versammelt, als Herr Pfarrer Manfred Wolff seine Ansprache mit den Worten begann: „Diese Gedenkfeier heute hier am Waldfriedhof steht unter einem dreifachen Zeichen.“

Als erstes Zeichen nannte Pfarrer Wolff den Heimgang von Dekan i. R. Dr. Roland Vetter als schmerzliche Erinnerung daran, daß wir hier auf Erden „Keine bleibende Stadt“ haben. (Titel eines von Dr. Vetter herausgegebenen Buches mit Beiträgen zur Geschichte deutscher Protestanten aus Jugoslawien!)

Das zweite Zeichen ist der Friedhof am Allerheiligentag, als eine Gedenkstätte zur Erinnerung an unsere Toten in der alten und neuen Heimat. Pfarrer Wolff sagte u. a.

Jesus ruft uns auch heute zu: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht, „Wer auf Jesus baut, hat eine ewige Zukunft!“

Als drittes Zeichen wurde die Fürbitte für unser Land, für unsere frühere Heimat Tscherwenka in der Batschka, die heute in großer Not ist sowie für Freunde in nah und fern angesprochen.

Herr Pfarrer Wolff sprach abschließend von der Kraft des Gebetes und des Evangeliums, das uns mit Zuversicht und Hoffnung erfüllt. Mit einem gemeinsamen Vaterunser endete eine schon zur Tradition gewordene Gedenkansprache von unserer Tscherwenkaer Heimatortsgemeinschaft.

Herr Pfarrer Wolff gebührt vom Heimatausschuß und uns Tscherwenkaern ein besonderes „Dankeschön und Vergelt's Gott“ dafür, daß er sich so kurzfristig als Pfarrer zur Verfügung stellte.

Wir Tscherwenkaer hoffen sehr, daß Herr Pfarrer Wolff auch bei zukünftigen Anlässen die Gedenkansprache am Waldfriedhof halten wird!

Karl Beel

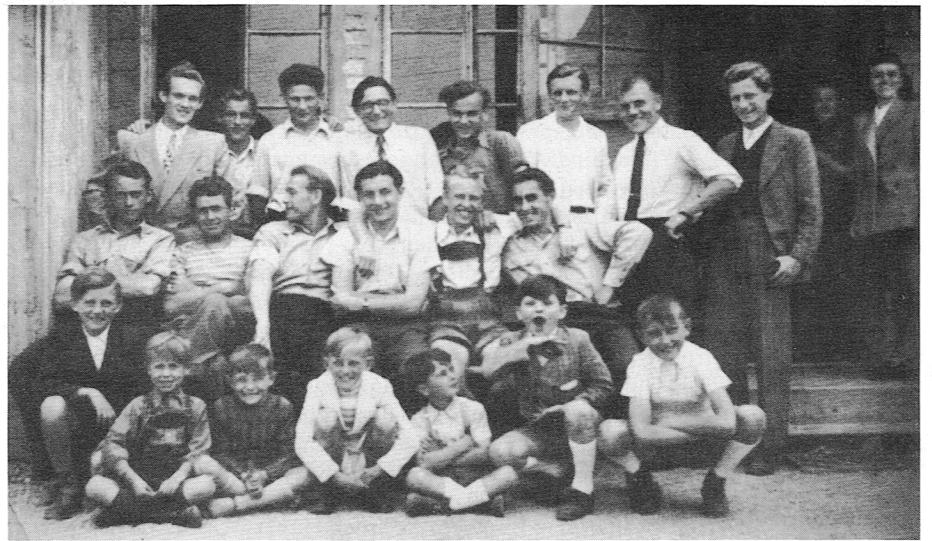
Spenden für die Tschervenkaer Heimatzeitung

Folgende Spenden sind vom 15. 7. 1993 – 15. 11. 1993 eingegangen:

Elisabeth Arnold-Schäfer, Ludlstr. 8, 85232 Bergkirchen, 25,-; Katharina Albrecht, ohne Adressenangabe, 50,-; Jakob Arth, Bul-lachstr. 17, 85232 Bergkirchen, 30,-; Wilhelm Arth, Ketterstr. 2, 81476 München, 50,-; Wilhelmine Albrecht, ohne Adressenan-gabe, eingez. am 19. 11. 1993, 20,-; Wilhelmine Albrecht, ohne Adressenangabe, eingez. am 14. 10. 1993, 30,-; Johann und Katha-rina Branz, Veldensteinstr. 1, 81249 München, 20,-; Philipp Brückner, Sonnenstr. 19, 85777 Fahrenzhausen, 30,-; Friedrich Binder, Ernst-Bloch-Str. 27, 72070 Tübingen, 20,-; Aranka Becker, Pistoriusstr. 19, 74564 Crailsheim, 20,-; Christian Betsch, Eber-hardweg 5, 71083 Herrenberg, 30,-; Katharina Becker, Bruckerstr. 50, 85221 Dachau, 20,-; Günther und Hedwig Baum, Brüsseler Ring 34, 67069 Ludwigshafen, 50,-; Emil und Anna Bock geb. Kei- per, Richener Str. 14, 75031 Eppingen, 20,-; Juliane Burger geb. Scharf, Am Hellenstein 8, 85216 Wallau/Bie., 20,-; Hans Bittling-mayer, Aufkirchner Str. 10, 82216 Maisach, 20,-; Theresia Beni geb. Nehlich, ohne Adressenangabe, 50,-; Elisabeth Bechtler, Huber-tusweg 2, 83088 Kiefersfelden, 50,-; Elisabeth Becker, Schönstr. 48, 81543 München, 20,-; Peter Becker, ohne Adressenangabe, ein-gez. 5. 11. 1993 bei der Hypo-Bank, 20,-; Peter und Hedwig Bieber, Olivierstr. 19, 81477 München, 50,-; Katharina Becker, ohne Adres-senangabe, eingez. in der Sparkasse Dachau, 20,-; Anna Bittner, 8311 Glenn Oak Dr, Broadvian HTS Ohio 44147 U.S.A., U.S. \$ 20,-; Familien Bloch und Betsch, Ballaufstr. 10, 85757 Karlsfeld, 40,-; Käthe Csete, Angerhofstr. 11, 82110 Germering, 20,-; Josef Dus-sing, 1717 Crystal L.N.Unt. 401, MTProspect IL. 60056 U.S.A., U.S. \$ 30,-; Margaretha Dech, Luisenstr. 40, 76344 Eggenstein, 20,-; Willi Dautermann, Dachsweg 1, 70771 Leine-Echt., 20,-; Hilde Dahl geb. Schneider, Feuerbachstr. 6, 76870 Kandel/Pf., 20,-; Anna Diener, ohne Adressenangabe, eingez. in der KSK Waiblingen, 20,-; Michael Diener, Pfaffenhalde 37, 73230 Kirchheim/Teck, 50,-; Cilli Diener, Hernegasse 20/9, A-1030 Wien, 20,-; Johann Diehl, Sudetendeutsche Str. 28, 80937 München, 20,-; Peter Egner, Mühlbachstr. 11, 85221 Dachau, 30,-; Christian Egner, Friedrich-Ebert-Str. 12, 64401 Groß-Bieberau, 50,-; Livia Engl-haip, Robert-Koch-Str. 13, 67259 Beindersheim, 20,-; Jakob und Käthe Eitner, Kellerweg 10, 86551 Aichach, 50,-; Peter Egner, Lindacher Str. 27, 83308 Trostberg, 50,-; Hans Fuchs, Hauptstr. 15, 76889 Barbelroth, 20,-; Elisabeth Frommelt, Lange Zeile 49, 91054 Erlangen, 20,-; Daniel Fehrentz, Gartenstr. 31, 89231 Neu Ulm, 20,-; Elisabeth Flach, Hambacher Str. 34, 76187 Karlsruhe, 20,-; Elisabeth geb. Diener, Eichendorffstr. 28, 93073 Neutraubling, 25,-; Grundel, ohne Adressenangabe, 20,-; Maria Gabler geb. Avemaria, Bergerstr. 22, 89284 Pfaffenhofen, 20,-; Elisabeth Grill-bechtler, Ritterstr. 16, 67112 Mutterstadt, 20,-; Martin Goetl, Alte Poststr. 49, 94036 Passau, 20,-; Jakob Grässer, Mozartstr. 1, 76316 Malsch-Ettingen, 30,-; Georg Greifenstein, Gartenstadtstr. 31, 81825 München, 20,-; Juliane Geist, Olivierstr. 21, 81477 München, 20,-; Leni Gwoisdz, Dümster Weg 2, 85354 Freising, 20,-; Peter Grumbach, Schwarzwaldstr. 52, 71083 Herrenberg, 50,-; Stefan Giesse, Fichtenstr. 13, 85649 Hofolding, 100,-; Elisabeth Huber, ohne Adressenangabe, 20,-; Adam Heinz, Vogelmauer 17, 86152 Augsburg, 15,-; Therese Heidecke, Dorfstr. 11, 21224 Rosengarten-Eckel., 50,-; Angela Hefner, Neustädter Str. 10, 76187 Karlsruhe, 20,-; Elise Hermann-Glock, Rusheimerstr. 39, 80689 München, 30,-; Daniel Heinz, Radolfzeller Str. 26 III, 81243 München, 10,-; Heinrich Hinkel, Meisenbergstr. 34, 74182 Obersulm, 50,-; Käthe Heinz, In den Stellengärten 32, 73230 Kirchheim/Teck, 10,-; Anna Heckert, Brucker Str. 50b, 85221 Dachau, 20,-; Margit Haser, Fug-gerstr. 4, 63165 Mühlheim, 30,-; Reinhold Hohm, Klettenberg 70, Kitzingen, 20,-; Ludwig Hinkel, Stressemannstr. 60, 67663 Kaiserslautern, 20,-; Elisabeth Herschberger, Thalkirchner Str. 144, München, 20,-; Sofia Jung, ohne Adressenangabe, 20,-; Paul Jung, Franz-Mehring-Str. 1, 99880 Waltershausen, 15,-; Andreas Jung, Schmidgasse 4, 75443 Ötisheim, 30,-; Elisabeth Jung, Eichenwaldstr. 87, 75428 Illingen, 20,-; Philipp Jung, Kirschstr. 13, 80999 München, 50,-; Karl Jung, Auf der Halden 22, 88074 Meckenbeuren, 30,-; Christian Jung, Seestr. 3, 71083 Herrenberg, 50,-; Johann Jugendheimer, Bahnstr. 24, Elsterwerda, 30,-; Johann Karius, ohne Adressenangabe, 40,-; Margarethe Klein, Gönninger Str. 76, 72770 Reutlingen 2 Bronw., 30,-; Mathias Kor-bel, Pestalozzistr. 34, 67454 Haßloch, 30,-; Elenore Kriegel geb. Oswald, Fichtenstr. 12, 04910 Elsterwerda, 50,-; Herta Keiper, 7 Mere Coust, Toronto Ont. M 4 A2 J5 Kanada, 100,-; Elly Kleess-Wolf, Am Bungert 19, 53227 Bonn, 30,-; Katharina Köster, ohne Adressenangabe, 50,-; Juliane Köhler, Merianstr. 5, 84513 Töging, 30,-; Franz und Aranka Knöbl, Buchenstr. 14, 71106 Magstadt, 20,-; Magdalene Kern, Schulerstr. 29, 75180 Pforzheim, 20,-; Renata Kern, Invalidenstr. 150, 10115 Berlin, 20,-; Katharina Kalten-ecker, Laienstr. 59, 71155 Altdorf, 20,-; Peter Knefely, Sudetenstr. 15, 64319 Pfungstadt, 25,-; Karl und Katharina Kuhn, Ruperti-gastr. 10, 81671 München, 30,-; Käthe Kirst, Sperberweg 8, 89564 Nattheim, 20,-; Adam Keiper, Eichendorffstr. 86, 73230 Kirch-heim/Teck, 20,-; Juliane Knopf, KF 151, 75172 Pforzheim, 20,-; Sofia Kniesel, Waltraudenstr. 18, 67059 Ludwigshafen, 30,-; Litzenberger, ohne Adressenangabe, 20,-; Luise Lugert geb. Pfeifer, Hirtweg 79, 69239 Neckarsteinach, 20,-; Maria Lange, Danziger Pl. 9, 71332 Waiblingen, 20,-; Christina Lahm, Bahnhofstr. 45, 71729 Erdmannhausen, 40,-; Hilde Lüdke, Waagstr. 15, 75180 Pforzheim-Bü., 20,-; Jakob Müller, ohne Adressenangabe, 30,-; Jakob Müll-er, Niedernfeldstr. 9, 30890 Barsinghausen, 20,-; Juliane Mack-Leinweber, Schwabhauser Str. 2, 86947 Weil-Geretshausen, 20,-; Christine Mayer gb. Schiposch, Bayreuther Str. 110, 95485 War-mensteinach, 20,-; Helmut und Margit Maier, Schwarzwaldstr. 52, 71083 Herrenberg, 50,-; Elisabeth und Adam Munz, Memeler Str. 1, 83064 Raubling, 50,-; Elisabeth Max geb. Stricker, Dachauer Str. 441, 80992 München, 30,-; Marx Therese, Thalkirchner Str. 144, München, 20,-; Berta Neider, Konradinstr. 18, 81543 München, 20,-; Johann Neu, ohne Adressenangabe, 20,-; Johann und Katha-rina Nitschinger, Gustav-Lindner-Weg 5, 81825 München, 25,-; Georg Noll, Arnbachstr. 2, 85123 Karlskron-Pobenhausen, 20,-; Martin Nothdurft, Gartenstr. 80, 85757 Karlsfeld, 20,-; Magdalena Neu, Margaretenanger 18a, 85760 Unterschleißheim, 10,-; Kathi Neudert geb. Blumenschein, Adalbert-Stifter-Str. 12, 84424 Isen, 10,-; F. Oster, Ostlstr. 6, 73553 Alfdorf, 20,-; Jakob Oppermann, Kernerstr. 11, 71364 Winnenden, 20,-; Georg und Hildegard Oster, Donauwörther Str. 17, 80997 München, 30,-; Wilhelm und The-rese Obrath, Jakob-Hagenbucher Str. 6a, 80993 München, 25,-; Otto Pavlicek, ohne Adressenangabe, 30,-; Prof. Dr. Alfred Petter, Philipp-Reis-Str. 21, 81479 München, 20,-; Elisabeth Peter, ohne Adressenangabe, 30,-; Pavliczek, ohne Adressenangabe, 10,-; Elli Pözl geb. Heinz, Pestalozzistr. 12, 83026 Rosenheim, 20,-; Christine Porth geb. Paul, Hauptstr. 49, 14542 Plessow, 20,-; Maria Pätzold, Karl-Marx-Str. 9, 06686 Lützen, 25,-; Hermine Quetsch-lich geb. Egner, Anzengruberstr. 9, 82178 Puchheim, 20,-; Gustav Reitenbach, ohne Adressenangabe, 20,-; Ernst Reitenbach, Hohen-Rain 61, 72202 Nagold 1, 25,-; Josef und Christel Reiner, Str. ?, Neukeferloh, 20,-; Elisabeth Rode geb. Oswald, Aller-dammstr. 8, 29342 Wienhausen, 20,-; Peter Roth, Streitheimer Str. 7a, 86477 Adelsried bei Augsburg, 20,-; Ernst und Therese Roth geb. Mayer und Michael und Katharina Roth, Küchelstr. 10, 81375 München, 25,-; Magdalena Reiner, Arndtstr. 22, 80469 München, 20,-; Luise Rauch, Hardtbergstr. 14, 72813 St. Johann-Würtingen, 30,-; Katharina Reinhardt, Margarethenanger 18a, 85716 Unter-schleißheim, 10,-; Anna Rauch, Leonbergerstr. 18, 71638 Ludwigs-burg, 20,-; Ernestine Reimann, Kornstr. 4, 94419 Reisbach, 10,-; Johann Roth, ohne Adressenangabe, eingez. in der SPK. Worms am 14. 10. 1993, 20,-; Helena Seibert, Breisacher Str. 21, 71034 Böblingen, 20,-; Eva Szörösi, Ev. Diakonie-Werk, 74523 Schwä-bisch-Hall Mutterhaus 3, 30,-; Stefan Simon, Meisenweg 50, 71083 Herrenberg, 20,-; Friedrich Steigele, Görtringer Weg 32, 71139 Ehningen, 30,-; Theresia Spinner, Str. ?, Abensberg, 20,-; Peter und Lydia Stoylowitz, Im Grabenacker 2, 91281 Kirchentellinsfurt, 20,-; Johanna Sirutschek, Diakonissenstr. 28, 76199 Karlsruhe, 10,-; Margarethe Sauer, Johann-Sebastian-Bach-Str. 42, 85540 Haar, 20,-; Anna Sirutschek, Schwarzwaldstr. 50, 75173 Pforzheim,

Damals im Impler-Lager

40,-; Irma Stehli, Fichtenstr. 21, 64347 Griesheim, 50,-; Kristian Spieß, Lange Str. 2, 06255 Schafstädt, 20,-; Katharina Stefan, Goethestr. 5, 94447 Plattling, 10,-; Karl und Esther Schnitzelbaumer geb. Welker, Ferdinand-Porsche-Str. 1, 83483 Bischofswiesen/Winkel, 50,-; Johann und Katharina Schneider, Ludlstr. 5, 85232 Günding, 20,-; Georg Schneider, 6439 73 RD Place Middle Village N.Y. 11379 U.S.A., 100,-; Katharina Schmidt, Tannenleckstr. 14, 82194 Gröbenzell, 30,-; Katharina Schönfeld geb. Ufholz, Weißdornweg 23a, 85276 Pfaffenhofen, 30,-; Willi Schmidt, Berlstr. 8, 81375 München, 20,-; Florina Schneider, Flurweg 4, 85250 Altomünster-Wollm., 20,-; Elisabeth Schemberi, Mühlweg 5, 67067 Ludwigshafen, 15,-; Heinrich Scharf, Hauffstr. 35, 71106 Magstadt, 30,-; Clarissa Schmidt, ohne Adressenangabe, einz. am 31.08.1993 in der KSK Stormarn, 20,-; Adam Schmidt, Genovevaweg 1, 80689 München, 20,-; Luise Scharf, Emmlingerstr. 17, 82024 Taufkirchen, 15,-; Christian Schumacher, Allemenweg 3, 71083 Herrenberg, 25,-; Annemarie Schellhorn, Schwarzwaldstr. 50, 75173 Pforzheim, 20,-; Ferdinand Schäffer, Tizianstr. 5, 85579 Neubiberg, 50,-; Hans und Käthe Schneider, Duisburger Str. 279, 47829 Krefeld, 20,-; Adam Schmidt, Querstr. 5, 31234 Edemissen, 20,-; Karl Schäffer, Hochfeldstr. 145, 67065 Ludwigshafen, 20,-; Dr. Karl Tauss, Fleinsbach-Str. 2, 70794 Filderstadt, 20,-; Heinrich Thüringer, Sonnstr. 53, 83043 Bad-Aibling, 25,-; Jakob und Elisabeth Tscheng, Thuillestr. 25, 81247 München, 50,-; H. und M. Ufholz, Donnersbergerweg 9, 94469 Deggendorf, 25,-; Emma Ulrich geb. Loser, Gartenstadtstr. 27, 81825 München, 10,-; Käthe Ufholz, 520 Viktory Street Windsor Ont. N9 J1 V7 Canada, 24, 30,-; Nikolaus und Christine Wittmann, Stefanstr. 14, 94081 Fürstzell, 30,-; Johann Weber, Ludlstr. 4, 80689 München, 20,-; Heinrich Wilging, Bühloch 4, 86971 Peiting, 20,-; Juliane Weiss, ohne Adressenangabe, 20,-; Ludwig Weber, Minerviusstr. 14, 80637 München, 20,-; Jacob Wagner, Tullastr. 16, 76351 Linkenheim/Hochst., 20,-; Ilonka Welsch, Schenkelstr. 37, 67259 Beindersheim, 20,-; Andreas Wenzel, ohne Adressenangabe, 10,-; Georg Wagner, Ammerstr. 9, 82362 Weilheim, 30,-; P. Walter, Schillerstr. 11, 84503 Altötting, 10,-; Anna Welker, Schmiedeweg 10, 82496 Oberau, 20,-; Georg Wolf, Rosenstr. 18, 71543 Wüstenrot, 25,-; Christine Wagner, Hühnerbergweg 8, 74189 Weinsberg, 20,-; Hans Wagner, Am Mühlbach 22, 85748 Garching, 20,-; Karl Weiss, Heckentalstr. 48, 89518 Heidenheim, 20,-; Wilhelmine Welker, Römerstr. 54, 85586 Poing, 30,-; Peter und Juliane Wagner, Hans-Jakob-Str. 3, 69168 Wiesloch, 50,-; Peter Welker, 1320 Eastgate Road, Springfield Ohio 45503 U.S.A., U.S. \$ 20,-; Frieda Welker, Waldburgstr. 8, 71032 Böblingen, 20,-; ohne



(Foto: Josef Knefely)

Die „junge Buwe“ vom Impler-Lager am 7. Mai 1949. Oben von links nach rechts: Adam Beny, Hans Wagner, Adam Reinert, Christian Becker, Johann Karius, Jakob Glock, Adalbert Roth und ein Münchner Freund. Zweite Reihe: Christian Becker, Karl Beel, Peter Becker, Christian Jugendheimer, Georg Gutwein und Hans Schill. Die Kleinen der unteren Reihe: Karl Oswald, Ernst Spieß, ... Schneider (?), Ernst Glock, Hermann Jakob, ... Oswald (?) und Hans Kopp.

Adressenangabe, einz. in der Badischen Beamtenbank Karlsruhe, 30,-; ohne Adressenangabe, einz. in der Stadtparkasse München am 24.08.1993, 50,-; ohne Adressenangabe, einz. in der Stadtparkasse München am 22.09.1993, 30,-; ohne Adressenangabe, „von Landsleuten“, 60,-; Ludwig Brostian, Rennweg 70/2/2/9, A-1030 Wien, öS 100,-; Katharina Bischof, Lichteneggerstr. 98, 4600 Wels, öS 100,-; Ludwig Brostia, Rennweg 70/2/2/9, A-Wien, öS 100,-; Brückner, Mautner-Markhofg. 10/22/7, A-1110 Wien, öS 80,-; Johann Diener, Barichg. 29/4/13, A-1030 Wien, öS 100,-; Johann Diener, Franz-Sailerlg. 10, A-2325 Hemberg N.Ö., öS 100,-; Johann Giesse, Ulmenstr. 5, A-4481 Astern, öS 50,-; Elisabeth Grois, Krücklstr. 8, A-2410 Hainburg/D., öS 100,-; Hinzmann, Raiffeisenstr. 19, A-3830 Waidhofen, öS 100,-; Josef Harich, Traunastr. 59a, A-Wels, öS 100,-; Friedrich Judt, Feldg. 134, A-2534 Alland, öS 50,-; Maria Korbel, Erbachstr. 45, A-2232 Deutsch-Wagram, öS 200,-; Hilde Koschak-Dautermann, Alois Lafereg. 4, A-8605 Kapfenberg, öS 200,-; Valentin Krieger, Neue-Heimat-Str. 2, A-9400 Wolfsberg, öS 115,-; Dr. Hans Keiper, Brucknerstr. 13, A-4840 Vöcklabruck, 50,-; Peter Lörincz, Geyschlageng. 2-12/4/2, A-1150 Wien, öS 200,-; Livia Litzenberger, Eisenmengert G. 33/4, A-1100 Wien, öS 100,-; Franz Leinweber, Wienerstr. 209, A-4020 Linz, öS 100,-; Karoline Margitsch-Klein, öS 200,-; Johann Neider, Schleinkleckenstr. 22, A-5020 Salzburg, öS 200,-; Maria Pitter-Kern, Hyazinthenng. 56, A-1220 Wien, öS 100,-; Heinrich Roos, Dommessg. 15, Stg., A-1110 Wien, öS 100,-; Jakob Rot-

schenk, Arndtstr. 31-33 4/2/9, A-1120 Wien, öS 100,-; Gertrude Rupp, 2464 Arbesthal 108, öS 100,-; Heinrich Roth, Löfflerg. 19/8, A-1130 Wien, öS 50,-; Ella Sauer-Welker, Garteng. 1a, 2261 Angern N.Ö., öS 200,-; Helene Steindl-Dauermann, Lorenz-Müllerg. 2/4/2, A-1200 Wien, öS 100,-; Friedrich Scharf, Karl-Fischer-G. 10, A-6176 Völs, öS 100,-; Johann Schmidt, Fosterg. 12, 5400 Hallein-Rif., öS 100,-; Elisabeth Schipfer-Heinisch, Franz-Nabel-Weg 2, A-8605 Kapfenberg, öS 100,-; Mathilde Scholl-Nagy, öS 300,-.

Für die Pflege unseres Gedenksteins am Waldfriedhof in München wurden DM 50,- von Fr. Katharina Rieger geb. Neu, Margarethenanger 18, 85716 Unterschleißheim gespendet.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Bitte unterstützen Sie unser Vorhaben weiter. Zahlkarte liegt wie immer bei. Bitte achten Sie darauf, daß Ihre Anschrift vollständig und leserlich sowie mit der neuen Postleitzahl versehen ist.

Danke

Wir alle vom Heimatausschuß Tschervenka in München, wünschen Ihnen eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein schönes Fest, und ein gesundes und glückliches Jahr 1994.

In heimatlicher Verbundenheit

Lotte Dudowits